

HEILIGE SCHRIFTEN: DRUCKE UND STUDIEN

Ausstellung in der Universitätsbibliothek Erfurt,

22. April – 28. Mai 2005

Kurator: Prof. Dr. Christoph Bultmann

*Eine Ausstellung des Interdisziplinären Forums Religion der Universität Erfurt
in Zusammenarbeit mit der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha
aus Anlass der Publikation des Bandes: Heilige Schriften. Ursprung, Geltung und Gebrauch,
hg. v. C. Bultmann, C.-P. März, V. N. Makrides, Münster: Aschendorff Verlag, 2005
(Vorlesungen des Interdisziplinären Forums Religion der Universität Erfurt, Band 2).*

Die Heiligen Schriften im Christentum, Judentum und Islam waren im Wintersemester 2003/04 der Gegenstand einer Ringvorlesung des Interdisziplinären Forums Religion der Universität Erfurt. Aus Anlass der Publikation der Ringvorlesung zeigt die Ausstellung Beispiele von historischen Drucken der Bibel und des Korans sowie von bibelwissenschaftlichen Studien aus dem Mittelalter, der Reformationszeit und der Frühen Neuzeit. Der erste Teil der Ausstellung (Vitrinen 1-9) ist dem Thema des Beitrags zur Ringvorlesung von J. Pilvousek, „Gedruckte deutsche Bibeln vor Luther“, gewidmet.* Der Teil umfasst Druckwerke aus den Jahren 1473 bis 1534. Der zweite Teil der Ausstellung (Vitrinen 10-15) gibt weitere Einblicke in die Herausbildung der kritischen Bibelwissenschaft und in das wechselhafte Interesse in Europa am Koran, der Heiligen Schrift des Islam.

Die Ausstellung im Jahr 2005 fällt mit dem 500-jährigen Jubiläum des Eintritts von Martin Luther in das Erfurter Kloster der Augustiner-Eremiten am 17. Juli 1505 zusammen. Aus diesem Blickwinkel gesehen vergegenwärtigt der erste Teil der Ausstellung zugleich wichtige Aspekte der Bibelrezeption der Zeit, in der Luther durch seine intensive Begegnung mit der Bibel im Kloster und an der Universität zum Bibelwissenschaftler und Bibelübersetzer wurde. Luther erhielt im Jahr 1512 an der neu gegründeten Universität Wittenberg als Nachfolger von Johannes von Staupitz den theologischen Lehrstuhl der Augustiner-Eremiten und entwickelte eine lang anhaltende Lehrtätigkeit über die biblischen Schriften.** Im Jahr 1522 wurde seine Übersetzung des Neuen Testaments, die er auf der Wartburg ausgearbeitet hatte, zum ersten Mal gedruckt, im Jahr 1534 erschien die erste Gesamtausgabe der Übersetzung des Alten und Neuen Testaments durch Luther in Wittenberg. Die Auswahl von Drucken der lateinischen Bibel (Vulgata) und der deutschen Bibel sowie von Kommentarwerken zur Bibel in der Ausstellung kann einen Eindruck davon vermitteln, wie vielgestaltig die Bibelrezeption im späten 15. und frühen 16. Jahrhundert seit der Erfindung des Buchdrucks gewesen ist. So wenig sich allerdings aus der Aktivität der frühen Verleger und Drucker direkte Schlussfolgerungen auf den Gebrauch der gedruckten Bücher ziehen lassen, so wenig sollte umgekehrt das theologische Studium in der Zeit der Abhängigkeit von Manuskripten vor der Erfindung des Buchdrucks unterschätzt werden.

Die Ausstellung beruht auf den Beständen der historischen Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Erfurt. Die Bestände sind ein Depositum der Stadt Erfurt und gehen zu großen Teilen auf die Bibliotheken der alten Klöster und des Jesuitenkollegs in Erfurt zurück. Die Herkunft der einzelnen Bände wird in der Ausstellung nicht genauer angegeben, weil in der Regel nicht festgestellt werden kann, wann die Bücher für die jeweilige Bibliothek erworben wurden. Die Ausstellung wird ergänzt durch einige Werke aus der Forschungsbibliothek Gotha.

Von Seiten des Interdisziplinären Forums Religion wurde die Ausstellung durch Prof. Dr. Ch. Bultmann, von Seiten der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha durch Dr. K. Paasch und

Th. Bouillon vorbereitet. Allen beteiligten Mitarbeitern in den beiden Bibliotheken und in der Restaurierungswerkstatt der Bibliothek sei herzlich gedankt. Die Transkriptionen und Übersetzungen der lateinischen Texte wurden durch Ch. Bultmann und D. Wiese für die Zwecke der Ausstellung vorbereitet. Für die Anfertigung des Begleitheftes gilt der Dank M. Goll und Ch. Helmis im Martin-Luther-Institut bzw. beim Interdisziplinären Forum Religion.

Einige Beispiele von Textauszügen aus den gezeigten Büchern finden sich in diesem Begleitheft zur Ausstellung im Anschluss an die Beschreibung der Exponate ab Seite 20.

* *Heilige Schriften. Ursprung, Geltung und Gebrauch*, hg. v. C. Bultmann, C.-P. März, V. N. Makrides, Münster: Aschendorff Verlag, 2005, S. 118-131.

** Vgl. U. Köpf, „Luthers theologischer Lehrstuhl“, in: *Die Theologische Fakultät Wittenberg 1502 bis 1602*, hg. v. I. Dingel und G. Wartenberg, Leipzig 2002, S. 71-86.

Vitrine 1

Drucke der Bibel auf Latein und auf Deutsch durch den Verleger Anton Koberger in Nürnberg

1:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. I. 2° 209

[Bibel, Latein (Vulgata). Nürnberg: Anton Koberger, 1478]

Die erste Druckausgabe der Bibel auf Latein wurde 1455 durch Johannes Gutenberg in Mainz gedruckt. Die hier gezeigte Ausgabe wurde 1478 in Nürnberg durch den Verleger Anton Koberger (um 1440-1513) gedruckt. Der Text der sog. Vulgata, der maßgeblichen lateinischen Bibelübersetzung, geht auf Hieronymus (347-420) zurück, der zum Teil schon ältere lateinische Übersetzungstexte bearbeitete. Im 13. Jahrhundert wurde an der Universität in Paris, der Sorbonne, der lateinische Bibeltext kritisch revidiert, eine weitere offizielle Revision erfolgte nach dem Konzil von Trient unter den Päpsten Sixtus V. und Clemens VIII. und wurde 1592 erstmals gedruckt. Die Druck von Anton Koberger enthält ein sog. Kolophon am Ende, in dem das Jahr, der Druckort und der Drucker genannt sind. Im Anhang folgt ein kleiner Traktat über das Verständnis der Bibel von einem (unidentifizierten) Mönch Menardus, der seinen Traktat einem Jakob von Eisenach widmet. – Aufgeschlagen ist der Anfang des Buches des Propheten Jesaja, das in der Vulgata auf das Buch Jesus Sirach folgt. Es beginnt mit einer Vorrede des Hieronymus („Incipit prologus in ysaia prophetam. Nemo cu[m] proph[et]as versibus viderit esse descriptos ...“) und einer kleinen Überschrift („Incipit ysaia propheta“). Die Kapitelanfänge sind jeweils hervorgehoben, vgl. für Kapitel 1: „Ca. I. Visio ysaiae filii amos. qua[m] vidit super iudaz et hierusalem ...“ („Vision des Jesaja, des Sohnes des Amoz, die er schaute über Juda und Jerusalem“), für Kapitel 2: „Capitulum. II. Verbu[m] quod vidit ysaia filius amos sup[er] iuda[m] [et] ihr[usa]l[e]m.“ („Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem in einer Vision gehört hat“) Wie alle frühen Bibeldrucke enthält der Druck keine Verszahlen. Die schon von einem frühen Leser besonders markierte Vision über den Berg Zion in Jesaja 2,2-5 („Et erit i[n] novissimis diebus ...“) kann im benachbarten Druck der deutschen Übersetzung gelesen werden.

1:2 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. I. 2° 218

[Bibel, Deutsch. Nürnberg: Anton Koberger 1483] (2 Bde., nur Bd. 2 vorhanden)

Die erste Druckausgabe der Bibel auf Deutsch wurde 1466 durch Johann Mentelin in Straßburg gedruckt. Der Druck durch Anton Koberger ist der elfte nachweisbare Druck der Bibel auf Deutsch (vgl. Vitrinen 3 bis 5). Die Initialbuchstaben am Kapitelanfang sind in diesem Exemplar nicht ausgeführt (vgl. den benachbarten lateinischen Druck). Wie alle frühen Drucke hat das Werk kein eigentliches Titelblatt. Die Angaben über den Drucker finden sich in einem sog. Kolophon am Ende des Bandes:

„Diß durchleuchtigist werck der gantzen heyligen geschriff. genant dy bibel für all and[er] vorgetrückt teutsch bible[n]. lauterer. clarer. und warer nach rechter gemeyner teutsch. mit hohez und großem vleyß. gege[n] dem lateynischen text gerechtuertigt. und[er]schidlich punctirt. mit uberschriften bey dem meysten teyl der capitel und psalm. iren inhalt und ursach. anzaygende. Un[nd] mit schönen figuren dy hystorie[n] bedeute[n]de. hat hie ein ende. Gedruckt durch anthonium koburger in der löblichen keyserlichen reichstat Nürenberg. Nach der geburt cristi des gesetzes der genaden. vierzehen hundert und in dem dreyundachtzigste[n] iar. am montag nach Invocavit. Um[m] wellich volbri[n]gung. sey lob. glori. und ere. der hohen heylige[n] dryualtigkeit. un[nd] eynigem wesen. dem vater un[nd] dez sun unnd dem heyligen geyst. der da lebt und regiret gott ewigklich amen.“ –

Aufgeschlagen ist der Anfang des Jesajabuches. Die Vision in Jes 2,2-5 lautet in der Übersetzung folgendermaßen:

„Das . II. Capitel. wie die heylig kirche gottes erhaben wurd. un[nd] got die hohuertigen niderte und sich das volck von de[n] abgöttern zu got keret.

[D]as wort das Jsaias sah. der sun amos uber iuda[m] unn iherusalem. Und es wirdt in den iüngsten tagen. ein vorberayter berg das hauß des herren in der schaytel der berg un[n] wirdt erhaben. uber die bühel. Alle mensche[n] fliessen zu im. und manig völker geen un[nd] spreche[n]. Kument. und wir steyge[n] auff zu dem berg des herre[n]. unnd zu dem hauß gots iacob. un[nd] er leret uns seine weg und wir geen in seinen steyge[n]. Wan[n] die ee geet auß von syon. un[nd] das wort des herre[n] von iherusalem. Un[nd] er urteylet die mensche[n]. un[nd] wir straffen manige völker. Unnd sie keren ire waffen in pflügeysen. und ire sper in sichel. Das volck hebet nit auff das waffen wider das volck. un[nd] uben sich nit fürbas zu dem streyt. Hauß iacob ku[m]mbt. und wir gee[n] in dem liecht unsers gottes.“

Für einen Textvergleich von 1 Korinther 8 mit anderen Übersetzungen siehe *Textauszug 1*.

Literaturhinweis: Josef Pilvousek, „Gedruckte deutsche Bibeln vor Luther. Anmerkungen zur deutschen Bibelrezeption“, in: Heilige Schriften. Ursprung, Geltung und Gebrauch, Münster 2005, S. 118-131.

Vitrine 2

Zum Gebrauch der Bibel im Mittelalter und zur Sonderstellung der Psalmen

2:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. I. 8° 233

[Bruno von Würzburg, Psalterium]

Psalterium beati Brunonis episcopi herbipolensis, Nürnberg: Anton Koberger 1494

Die Psalmen spielten im christlichen Gottesdienst eine besonders große Rolle. Das Werk enthält den Text der Psalmen des Alten Testaments, umgeben von kommentierenden Bemerkungen früher christlicher Theologen (Hieronymus, Augustin, Cassiodor, Beda venerabilis, Gregor der Große). Die Zusammenstellung der Bemerkungen wird in der Ausgabe auf Bruno, Bischof von Würzburg (gest. 1045), zurückgeführt, ist aber schon älter. Im Anschluss an die Psalmen sind weitere biblische Dichtungen, Jes 12,1-6; 38,10-20; 1 Sam 2,1-10; Ex 15,1-19; Hab 3,1-19; Dtn 32,1-43; Dan 3,57-88 (var.); Luk 1,68-79; 1,46-55; 2,29-32; sowie das Vaterunser Matth 6,9-13, das apostolische Glaubensbekenntnis, das Te deum des Ambrosius und das athanasische Glaubensbekenntnis mit Kommentaren abgedruckt. – Aufgeschlagen ist Psalm 6 („Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn ...“ / „[D]omine ne in furore duo arguas me ...“). Die Anmerkung „a“ verweist z.B. auf den Kommentar am Rand, in dem nach Augustin die sieben Bußpsalmen aufgezählt werden, zu denen Psalm 6 gehört. Die Initialen sind in diesem Exemplar unausgeführt.

2:2 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. I. 4° 76

[Bibel, Lateinisch. Basel: Nicolaus Kesler, 1491]

Wie viele Druckausgaben der lateinischen Bibel, der Vulgata, enthält dieser Druck von Nicolaus Kesler (c. 1445-1519) einen Leseplan mit den Abschnitten der Bibel, die nach liturgischer Ordnung als „Epistel“ und „Evangelium“ im Gottesdienst gelesen werden (Epistulae et Evangelia per anni circulum). – Aufgeschlagen (rechte Seite) ist der Anfang des Leseplans, der mit dem 1. Advent beginnt. Die Angaben der Bibelstellen sind jeweils nach der roten Markierung mit „Epl’a“ bzw. „Evangelium“ eingeleitet. Für den 1. Advent wird z.B. Röm 13,11-14 und Matth 21,1-9 genannt, wobei jeweils Anfang und Ende (finis) des Textes zitiert werden. („Dominica prima in adventu domini Epistula. <ad> Roma<nos> xij. Scientes quia hora est: finis: sed induimus dominum iesum christum. Evangelium Matthei xxj. Cum appropinquasset hierosolymis finis: benedictus qui venit in nomine domini.“) In der rechten Kolumne kann man z.B. für den Gottesdienst in der Weihnachtsnacht („In vigilia nativitatis christi“) sehen, dass der Leseplan um eine Lesung aus den Prophetenbüchern erweitert ist („Prophetia. ... Epl’a. ... Euan. ...“ = Jes 62,1-4; Röm 1,1-4; Matth 1,18-21). Für den Text zur Hermeneutik der Bibel (linke Seite) siehe *Textauszug 5*.

{2:3 Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Erfurt

[Festepistolar Friedrichs des Weisen. Illuminiertes Manuskript 1507, Faksimile 1983]

Das unvollendet gebliebene Festepistolar Friedrichs des Weisen (1463-1525, seit 1486 Kurfürst von Sachsen) wird in der UB Jena aufbewahrt. Im Lutherjahr 1983 wurde in kleiner Auflage ein Faksimile davon hergestellt. Das ausgestellte Exemplar ist das Geschenk von Bischof Dr. Joachim Wanke an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Erfurt aus Anlass des Einzugs der Fakultät in die Villa Martin auf dem Universitätscampus am 31.01.2005. – Aufgeschlagen ist eine mit Wappen im Rahmen gezierte Darstellung der Passion Jesu sowie (rechte Seite) der Beginn der Epistellesung für den ersten Weihnachtstag aus dem Hebräerbrief, Kap. 1. }

Vitrine 3

Druck der Bibel auf Deutsch durch den Verleger Jodocus Pflanzmann in Augsburg

3:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. I. 2° 18 (1)

[Bibel, Deutsch. Augsburg: Jodocus Pflanzmann, 1475], Bd. 1

In der Ausgabe selbst sind der Drucker und Ort und Jahr nicht genannt, doch kann Jodocus Pflanzmann (fl. 1470-1490) als der Drucker identifiziert werden. Danach handelt es sich um den vierten Druck der Bibel auf deutsch. – Aufgeschlagen ist der Anfang des ersten Buchs der Könige, der mit einer Illustration zu 1 Kön 3, der Geschichte vom Salomonischen Urteil, markiert wird. Der Thronsaal des Königs Salomo ist hier eine eher bescheidene Stube. (Die Bücher 1/2 Samuel und 1/2 Könige wurden als die vier Bücher der Könige gezählt; vgl. die Notiz unten auf der linken Seite.)

3:2 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. I. 2° 18 (2)

[dasselbe, Bd. 2]

Aufgeschlagen ist der Anfang des Römerbriefs (mit dem Prolog des Hieronymus). Die Illustration schildert die Bekehrung des Paulus vor den Toren von Damaskus durch eine Erscheinung Christi, die hier offenbar von einem dramatischen Gewitter mit Hagel begleitet wird.

Vitrine 4

Druck der Bibel auf Deutsch durch den Verleger Johann Sensenschmidt in Nürnberg und Druck einer mittelalterlichen Darstellung der biblischen Geschichte durch den Verleger Günther Zainer in Köln

4:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. I. 2° 260

[Bibel, Deutsch. Nürnberg: Johann Sensenschmidt ca. 1476/78]

In der Ausgabe selbst sind der Drucker und Ort und Jahr nicht genannt, doch kann Johann Sensenschmidt (gest. c. 1491) als der Drucker identifiziert werden. Danach handelt es sich um den fünften Druck der Bibel auf deutsch. – Aufgeschlagen ist der Anfang des Lukasevangeliums mit einer Illustration, die einerseits den Evangelisten Lukas mit seinem Symbol, dem Stier, zeigt, andererseits eine kleine Darstellung zur Weihnachtsgeschichte, die im Neuen Testament nur im Lukasevangelium (Luk 2,1-20) erzählt wird. Ein früherer Leser hat auf der rechten Seite das sog. Magnificat, den Lobgesang der Maria (Luk 1,46-55), markiert.

4:2 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. I. 2° 2

[Petrus Comestor, Historia Scholastica, Köln: Günther Zainer 1473]

Das mittelalterliche Werk ist eine historisierende Paraphrase der Bibel und einiger außerbiblischer Traditionen; es reicht von der Erschaffung der Welt bis zum Märtyrertod des Paulus und des Petrus. Die Nacherzählung des biblischen Geschichtsverlaufs ergänzt den Text der Bibel selbst. Petrus Comestor (gest. 1178 in Paris) war aufgrund seines in den Jahren 1169-1173 abgefassten Werkes auch als „Magister historiarum“ bekannt. – Aus der Druckwerkstatt von Günther Zainer (gest. c. 1478) kam zwei Jahre später, im Jahr 1475, die dritte Ausgabe der Bibel auf deutsch. Als Verleger des gezeigten Druckes ist er durch das Kolophon am Ende des Bandes bekannt („Finit hystoria que et vulgato vocabulo scolastica a Petro [co]mestoris edita. Per Gintherum vero zainer litteris eneis impressa. Anno a partu virginis salutifero Millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio.“) – Aufgeschlagen ist das Ende des Buches Deuteronomium und der Anfang des Buches Josua; zu sehen ist hier z.B., dass in der Geschichtsdarstellung das sog. Moselied in Dtn 32 nur sehr knapp unter der Überschrift „Canticu[m] testimonii“ (= „Lied des Zeugnisses“) erwähnt wird, bevor der Bericht über den Tod des Mose in Dtn 34 nacherzählt wird: „De mortu Moysi postq[uam] benedixit populo“. Auffällig ist, dass Petrus Comestor berichtet, die Bemerkung in Dtn 34,10-12 („Unnd kein wyssag stund fürbaß uff in israhel als moyses. den der herr erkant vo[n] antlütz zu antlütz. ...“ [nach der Übersetzung im Druck von Sensenschmidt]) sei angeblich von Esra hinzugefügt worden, so wie der Abschnitt 34,1-9 angeblich von Josua hinzugefügt worden sei. („At non surrexit ultra p[ro]pheta in israhel. sicut moyses. quem nosset d[omi]n[u]s facie ad faciem. i[d est]. adeo familiariter: hoc capitulum finale ut ferunt apposuit esdras. sicut ab illo loco Ascendit moyses usq[ue] ad hunc. ferunt Iosue apposuisse.“)

Literaturhinweis: Karlfried Froehlich, „Christian Interpretation of the Old Testament in the High Middle Ages“, in: Hebrew Bible / Old Testament. The History of Its Interpretation, hg. v. M. Sæbø, Bd. I/2, Göttingen 2000, S.496-558, bes. 504-510.

Vitrine 5

Druck der Bibel auf Deutsch durch den Verleger Johann Grüninger in Straßburg

5:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. I. 4° 336 (1)

[Bibel, Deutsch. Straßburg: Johann Grüninger 1485, Bd. 1]

Johann Grüninger (c. 1455-1533) kann als Drucker dieser Bibel identifiziert werden, obwohl das Kolophon am Ende des zweiten Bandes nur den Druckort Straßburg und das Jahr 1485 nennt. Es handelt sich um den zwölften Druck der Bibel auf deutsch. – Aufgeschlagen ist der Anfang der Josephsge-

schichten in der Genesis (Erstes Buch Mose), vgl. das Summarium am Anfang von Kapitel 37: „Wie ioseph sein brüder gen dem vater verklaget. darumb nydden und hasseten sye yne. unnd wie ioseph trawm hett die offent er seynen brüdern. unnd wie sy yne verkauften.“ Die Illustration zeigt Josephs Brüder, die ihn in einen Brunnen stecken, während sich von der Seite schon eine Karawane von ismaelitischen Händlern (mit Pferd und Kamel) nähert. Die Josephsgeschichte ist in dieser Ausgabe mit sechs weiteren Bildern illustriert: Joseph wird in Ägypten ins Gefängnis gesteckt; der Pharaon träumt von den 7 fetten und den 7 mageren Kühen; Josephs Brüder kommen nach Ägypten, um Getreide zu kaufen; Joseph behält Benjamin in Ägypten zurück; Jakob und seine Familie kommen zum Pharaon nach Ägypten; Jakobs Söhne begraben Jakob im Land Kanaan.

5:2 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. I. 4° 336 (2)

[dasselbe, Bd. 2]

Aufgeschlagen ist der Anfang des Markusevangeliums („Ain anevang des ewangelii ihesu christi des suns gots. als geschryben ist inn ysaia dem weissagen. Syh ich send meynen engel vor deinem antzlit. der da vorbereit deinen weg vor dir. ...“). Die Illustration zeigt rechts den Evangelisten Markus mit seinem Symbol, dem Löwen. Links zeigt sie ein Osterbild: Jesus steigt aus dem Grab, während die römischen Soldaten erschreckt am Boden liegen. Im Hintergrund wird ein typologischer Bezug zum Alten Testament dargestellt: Simson trägt die Stadttore der Stadt Gaza davon (Ri 16,1-3) und symbolisiert dadurch die Überwindung des Todes (der Tore der Hölle) durch Christus. Während im Markusevangelium nur von der Auffindung des leeren Grabes durch die Frauen erzählt wird (Mark 16,1-8), geht die Vorstellung von einer Bewachung des Grabes durch römische Soldaten auf das Matthäusevangelium zurück (Matth 27,62-66; 28,4: „Unnd seht ein groß erdbidmung ward. wann der engel des herren stygab vo[m] hymel. Er genahnet sich unnd weltzet ab den steyn. unnd saß auff in und sein angesiht was als der plitz. und sein gewand als der schnee. Aber die hüter erschracken vor seiner vorcht. unnd wurde[n] als die todten. ...“).

Vitrine 6

Drucke der Bibel mit fortlaufenden Kommentaren („Postillen“)

6:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. I. 2° 60 (1)

[Lateinische Bibel mit dem Kommentar (Postilla) des Hugo von St. Cher]

Biblia cum postilla domini Hugonis Cardinalis, Basel: Johannes von Amerbach, 1498-1502, Bd. 1

Hugo von St. Cher (c. 1190-1263), Mitglied des Dominikanerordens, schrieb u.a. umfangreiche Kommentare (Postillae) zur Bibel und zur Historia scholastica des Petrus Comestor (vgl. 4:2). Seine Kommentare zur Bibel (Erstdruck 1487) wurden 1498-1502 in sieben großformatigen Bänden durch Johannes Amerbach (Hans von Amorbach, c. 1440-1513) in Basel gedruckt. Der Verleger stellte dem Werk einen Brief an den Nürnberger Verleger Anton Koberger voran (vgl. Vitrine 1 und siehe *Textauszug 6*). Bd. 1 enthält die Kommentare zum Pentateuch, zu den Geschichtsbüchern des Alten Testaments und zu Hiob. – Aufgeschlagen ist die Geschichte von Jakobs Traum in Bethel, in dem er die „Himmelsleiter“ sieht (Gen 28,10-19). Der biblische Text ist in größeren Schrifttypen in einem Feld in der oberen Seitenhälfte abgedruckt und wird von dem Kommentar eingerahmt. Auf der linken Seite kann man z.B. in der zweiten und dritten Zeile des Textes von den Engeln lesen, die auf der Himmelsleiter auf- und absteigen („angelos q[uoque] dei asce[n]de[n]tes e[t] desce[n]de[n]tes p[er] ea[m]“). Auf das Wort „Engel“ (hier: „angelos“) bezieht sich der Anmerkungsbuchstabe „a“, der im Kommentar zweimal wiederzufinden ist: in der linken Kolumne unter der Rubrik (am Rand)

„Mystice“ nach dem Zeichen einer kleinen Blume, und in der rechten Kolumne unter der Rubrik (am Rand) „Moraliter“ nach dem Zeichen eines Sterns (die Anmerkungsbuchstaben sind jeweils auch rot hervorgehoben). Entsprechend der Lehre vom vierfachen Schriftsinn kommentiert Hugo von St. Cher hier mit Rücksicht auf wenigstens zwei Sinnebenen, den „mystischen“, d.h. auf die christliche Kirche bezogenen Sinn, und den „moralischen“, d.h. auf das verantwortliche Handeln eines jeden Menschen bezogenen Sinn. Für den vollen Text siehe *Textauszug 7*.

Literaturhinweis: Gilbert Dahan, „Genres, Forms and Various Methods in Christian Exegesis of the Middle Ages“, in: *Hebrew Bible / Old Testament. The History of Its Interpretation*, hg. v. M. Sæbø, Bd. I/2, Göttingen 2000, S. 196-236.

6:2 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. I. 4° 95 (1)

[Lateinische Bibel mit der Glossa Ordinaria und dem Kommentar (Postilla) des Nikolaus von Lyra]

Biblia cum glossa ordinaria et expositione Lyrae litterali et morali: necnon additionibus ac replicis
Basel: Johannes Froben 1498-1508, Bd. 1

Nikolaus von Lyra (c. 1270-1349), Mitglied des Franziskanerordens, kommentierte die Bibel in einer „Postilla litteralis“ (1322-1331) und einer „Postilla moralis“ (1339). Die erste Druckausgabe erschien 1471/72. Mit den Zusätzen („additionibus“) des Paulus von Burgos (c. 1352-1435) und den Erweiterungen („replicis“) des Matthias Doering (c. 1390-1469) gewann das Werk weiter an Vielschichtigkeit. Seit dem Druck in Venedig von 1495 wurden die Postillae des Nikolaus von Lyra mit der Glossa Ordinaria zusammen gedruckt, einer Sammlung von Anmerkungen zum Bibeltext aus der kirchlichen Tradition, die im Umkreis des Anselm von Laon (c. 1050-1117) entstanden und 1481 erstmal gedruckt worden war. Das Werk fand im Mittelalter und der Frühen Neuzeit eine außerordentlich weite Verbreitung. Johannes Froben (c. 1460-1527) in Basel druckte das Werk in sechs Bänden zu derselben Zeit, in der Johannes Amerbach die Postilla des Hugo von St. Cher druckte. Der Verleger Froben beginnt sein Werk mit einem dem Bischof von Worms, Johannes von Dalburg, gewidmeten Empfehlungsschreiben von Sebastian Brant. – Der Bibeltext selbst findet sich auch hier wieder in einem Feld in der Seitenmitte. Zwischen die Zeilen des Bibeltextes sind bereits einige „Glossen“ eingefügt, so z.B. in Gen 28 beim Stichwort „angelos“ die Erklärung „euangelistas predicatores“ (die Engel bedeuten die Evangelisten oder die Verkündiger des Gotteswortes in der Kirche, vgl. Hugo von St. Cher). Auf die Kommentierung in der Glossa Ordinaria wird mit einem Anmerkungsbuchstaben am linken Rand des Bibeltextes verwiesen, auf die Kommentierung durch Nikolaus von Lyra in der Postilla literalis mit einem Anmerkungsbuchstaben am rechten Rand des Bibeltextes, auf die Kommentierung durch Nikolaus von Lyra in der Postilla moralis mit einem „†“-Zeichen am rechten Rand des Bibeltextes. Die Verteilung dieser Kommentartexte auf den Druckseiten ist sehr kompliziert.

(Aus konservatorischen Gründen kann das Werk nur geschlossen gezeigt werden.)

Literaturhinweis: H. Graf Reventlow, *Epochen der Bibelauslegung*, Bd. 2, München 1994, S. 259-271.

Vitrine 7

Die Übersetzung der Bibel durch Martin Luther in Wittenberg und korrigierte katholische Übersetzungen der Reformationszeit

7:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 5 – Te. 4° 301

[Bibel, Deutsch, übersetzt von Martin Luther. Wittenberg: Hans Lufft, 1534, Bd. 1]

Biblia / das ist / die gantze Heilige Schrifft Deudsch. Mart. Luth. Wittemberg. Begnadet mit Kurfürstlicher zu Sachsen freiheit. Gedruckt durch Hans Lufft. M.D.XXXIII

Martin Luther (1483-1546) übersetzte das Neue Testament im Jahr 1522 auf der Grundlage des griechischen Textes. 1534 erschien die erste Ausgabe der gesamten Bibelübersetzung auf der Grundlage des hebräischen Textes des Alten Testaments und des griechischen Textes des Neuen Testaments. Der Wittenberger Verleger Hanns Lufft (1495-1584) ist für zahlreiche Drucke von Schriften Luthers bekannt. – Aufgeschlagen ist der Beginn der Geschichte von David und Bathseba in 2 Sam 11. Die Illustration zeigt unten links an einem Badeteich Bathseba, die Frau des Uria, mit zwei Dienerinnen, und oben rechts auf einer Dachterrasse des Palastes den König David (mit Krone und Harfe). Im Hintergrund links sind die Türme des Dombergs von Erfurt zu erkennen. Der Künstler, der die Holzschnitte für diese Bibelausgabe anfertigte, ist unbekannt.

7:2 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 5 – Te. 4° 301 c

[dasselbe, Bd. 2, Wittenberg: Hanns Lufft 1536]

Der zweite Band der Ausgabe ist hier aus einer zweiten Druckauflage von 1536. – Aufgeschlagen ist das Ende von Kapitel 17 und der Anfang von Kapitel 18 der Johannesoffenbarung im Neuen Testament. Die Illustration zeigt eine imaginierte Szene des apokalyptischen (endzeitlichen) Dramas. Im Hintergrund rechts ist der Dom von Naumburg zu erkennen. Die Randglossen aktualisieren den biblischen Text durch einen direkten Bezug auf die Völker Europas (links) und auf den Papst (rechts). Das Papsttum galt Luther in einem solchen Grade als Verrat des Christentums, dass er es mit dem symbolischen Babylon identifizierte und die Vision in Offb 18 über den Fall von Babylon auf den Papst bezieht.

Für einen Textvergleich mit anderen Übersetzungen siehe *Textauszug 2*.

7:3 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 5 – Te. 810

[Bibel – Neues Testament, Deutsch, übersetzt von Hieronymus Emser. Leipzig: Valentin Schumann, 1528]

Das New Testame[n]t / So durch L. Emser sälige[n] v[er]teuscht / und des Durchlewchte[n] Hochgeborne[n] Furste[n] un[n] herre[n] Herre[n] George[n] hertzen zu Sachssen etc. Regime[n]t un[n] privilegio außgange[n] ist An[n]o. 1528.

[Kolophon:] Gedruckt zu Leyptzick durch Valten Schuman des Jars. M.ccccc.xxviij.

Hieronymus Emser (1478-1527) gab im Auftrag von Herzog Georg von Sachsen eine Übersetzung des Neuen Testaments heraus, in der die Übersetzung Luthers von 1522 korrigiert und variiert wird. – Aufgeschlagen ist der Anfang des Galaterbriefs. Die erste Randbemerkung zu Luther bezieht sich auf eine Auslassung, die in der Ausgabe von 1534 nicht verifizierbar ist (aber ein Fehler in einem früheren Druck gewesen sein könnte). Die zweite Randbemerkung bezieht sich auf eine Übersetzungsvariante zu dem Ausdruck „der sey im ban[n] oder verflucht“ (Gal 1,8), die ebenfalls in der Ausgabe von 1534 nicht verifizierbar ist („Lutter auff d[as] er disse verfluchung / von dem prediger / auf die predig dringen / auff d[as] man alhie keinen ban[n] dardurch verstehe[n] möch<te> teuscht er diß also (d[as] sey verflucht“ <die Quellenangabe „Anno: j jj. D.“ nicht ermittelt>). Die dritte Randbemerkung bezieht sich auf eine Übersetzungsvariante, die in der Ausgabe von 1534 enthalten ist: „Überrede ich dann nun die menschen oder Gott?“ (Emser) / „Predige ich den[n] itzt den menschen oder Gott tzu dienst?“ (Luther).

Für einen Textvergleich mit anderen Übersetzungen siehe *Textauszug 3*.

Eine katholische Fassung der Übersetzung der gesamten Bibel wurde 1534 von Johann Dietenberger (c. 1475-1537) publiziert. Auch dort ist der Übersetzungstext korrigiert und variiert; darüber hinaus ist

eine größere Zahl ausführlicher Polemiken gegen die Interpretation einzelner Bibelstellen durch Luther eingefügt.

(Universitätsbibliothek Erfurt, Signatur 9 – Te 2° 305)

[Bibel, Deutsch. übersetzt von Johann Dietenberger. Mainz 1534]

Biblia / beider Allt unnd Newen Testmenten / fleissig / treulich vn[nd] Christlich / nach alter / inn Christlicher kirchen gehabter Translation / mit außlegung etlicher dunckeler ort / unnd besserung vieler verrückter wort und sprüch / so biß anhere inn andernn kurtz außgangnen theutschen Bibeln gespürt und gesehen Durch D. Johan Dietenberger / new verdeutscht. Gott zu ewiger ehre / unnd wolfarth seiner heiligen Christlichen Kirchen. Mit Röm. König. Ma. Gnad und Freyheytt / Getruckt zu Meyntz Im jar nach Christi Gepurt. XV^c.XXXIII.

Aus konservatorischen Gründen kann diese Ausgabe nicht ausgestellt werden)

Vitrine 8

Drucke der Vulgata (Bibel auf Latein) und Konkordanz zur Vulgata für das Bibelstudium

8:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 6 – Ph. sac. 2° 56

[Bibel, Latein (Vulgata), Venedig: Jacobus Sacon, 1506]

Biblia cum pleno apparatu summariorum concordantiarum et quadruplicis repertorii sive indicii numerisq[ue] folioru[m] distincitione tersissime ac verissime impressa.

Ad lectorem distichon.

Despice solerter lector studiose monemus

Ars arti prestat quantula virque viro.

<Kolophon am Bandende> Venetiis p[er] Jacobu[m] sacon in arte impressoria disertissimum Anno ab incarnatione d[omi]ni Millesimo quingentesimo sexto x. die novembris

Eine Ausgabe der Vulgata aus Venedig, deren schönes Druckbild sich z.B. mit dem Druckbild der Ausgabe aus Basel (s. Vitrine 2) vergleichen ließe. Wie die Ausgabe aus Basel 1491 (Vitrine 2:2) und die Ausgabe aus Leiden 1514 (Vitrine 8:2) und viele weitere Vulgata-Druckausgaben der Zeit enthält die Ausgabe einen kurzen Text zur biblischen Hermeneutik, in dem das Prinzip des sog. vierfachen Schriftsinns zusammengefasst ist, siehe *Textauszug 5*. – Aufgeschlagen ist der Anfang des Buchs des Propheten Jesaja.

8:2 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 2 – Ph. sac. 8° 3

[Bibel, Latein (Vulgata). Leiden: Jacob Mareschal, 1514]

(unvollst., Titelblatt fehlt, Angaben nach dem Kolophon)

Diese handliche Ausgabe der Vulgata enthält über einige übliche Zugaben hinaus eine Dichtung, in der jedes Kapitel der Bibel in jeweils einem vierzeiligen Vers zusammengefasst ist: Tota biblia co[m]pendiosissime per rithmos descripta hoc (que[m] cernis) libello habetur per magistrum franciscu[m] gotthi ordinis minorum sacre theologie professorem. Über die Biographie von Francesco Gotti ist nichts bekannt. Für zwei Beispiele siehe *Textauszug 8*.

Aufgeschlagen sind Psalmen 25-31 [26-32] mit sieben Initialen, die den König und Psalmendichter David in verschiedenen Gestalten, z.B. mit seiner Harfe oder mit seinem Szepter, darstellen. Die Buchstaben an den Psalmenanfängen sind hier I, D, A, A, E, I, B.

8:3 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 1 – Ph. sac. 2° 133

[Konkordanz zur lateinischen Bibel (Vulgata). Basel: Johannes Froben, 1525]

Concordantiae maiores Sacrae Bibliae svmmis vigiliis iam recens & castigatae, & locupletae. Emptoris et Ioan. Frobenii Dialogvs. [...] Basileae An. M.D.XXV.

Eine Konkordanz ist ein Hilfsmittel für das Studium der Bibel, durch das Belegstellen für wichtige Wörter aufgefunden werden können. – Aufgeschlagen (rechte Seite, Ende der 2. Kolumne und 3. Kolumne) ist das Stichwort „charitas“ („Liebe/Nächstenliebe“). Ganz am Ende der 2. Kolumne und Anfang der 3. Kolumne finden sich z.B. die Belegstellen im 1. Korintherbrief (1.Cor. 8. a; 13. a; b; 16. c); die Buchstaben beziehen sich auf die Einteilung des Bibeltextes vor der Einführung von Verszahlen. Die Liste der Belege ist keineswegs vollständig; einige Bibelstellen fehlen hier jedoch deshalb, weil das lateinische Übersetzungswort nicht „charitas“, sondern „dilectio“ ist. Johannes Froben schmückt sein Werk auf der Titelseite mit einem Dialog zwischen einem Käufer und dem Verleger: Siehe *Textauszug 9*.

Vitrine 9

Ausgaben und Paraphrasen des Neuen Testaments durch Erasmus von Rotterdam (1469-1536)

9:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 9 – Te. 4° 765

[Bibel – Neues Testament, Griechisch und Lateinisch. Basel: Johann Froben, 1519]

Novum Testamentum omne, multo quàm antehac diligentius ab Erasmo Roterodamo recognitu[m], eme[n]datum ac translatum, no[n] solum ad Graecam veritate[m], uerum etiam ad multoru[m] utriusq[ue] linguae codicum, eorúmq[ue] ueteru[m] simul & eme[n]datoru[m] fidem, postremo ad probatissimoru[m] autoru[m] citationem, eme[n]dationem & interpretatione[m], praecipue Origenis, Athanasij, Nazianzeni, Chrysostomi, Cyrilli, Theophylacti, Hieronymi, Cypriani, Ambrosij, Hilarij, Augustini, uná cu[m] Annotationibus recognitis, ac magna accessione locupletatis, quae lectorem doceant, quid qua ratione mutatu[m] sit. Quisquis igitur amas uera[m] Theologiam, lege, cognosce, ac deinde iudica. Neq[ue] statim offendere, si quid mutatum offenderis, sed expende, num in melius mutatum sit. Nam morbus est non iudicium, damnare quod non inspexeris.

Salvo vbiq[ue] et illabefacto ecclesiae iudicio.

Addita sunt in singulas Apostoloru[m] epistolas Argumenta per Erasmus Rot.

<am Bandende: Nachwort des Verlegers:> [...] Basileae. Nonis. Febr. Anno M. D. XIX.

Erasmus von Rotterdam (1469-1536) gab 1516 die erste gedruckte Ausgabe des Neuen Testaments auf Griechisch, zusammen mit einer eigenen lateinischen Übersetzung, heraus. 1519 erschien die hier gezeigte zweite, korrigierte Auflage. Das Werk war Papst Leo X. gewidmet, dessen Dankeschreiben an Erasmus in der 2. Auflage mit abgedruckt ist. Der lange lateinische Titel des Werks erklärt den textkritischen Anspruch der Ausgabe, die auf dem Vergleich einer großen Zahl von Manuskripten und Bibelziten in den Schriften der wichtigsten Kirchenväter beruhen soll. Das Werk enthält eine Vorrede des Erasmus („Paraclesis ad lectorem pium“), eine lange Abhandlung über die biblische Hermeneutik („Ratio seu Compendium verae theologiae“) sowie eine Verteidigung („Apologia“), in der zweiten Auflage kommt noch eine längere Antwort an „sture und ungelehrte“ Kritiker („Capita argumentorum contra morosos quosdam ac indoctos“) hinzu. Die Ausgabe des Neuen Testaments durch Erasmus war die Textvorlage Martin Luthers für seine Übersetzung des Neuen Testaments auf der

Wartburg 1521/22. – Aufgeschlagen ist der Anfang des 1. Korintherbriefs (davor das Ende der Zusammenfassung des Briefes – „argumentum“ – durch Erasmus).

9:2 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 3 – Ph. sac. 2° 296

[Paraphrasen zu den Evangelien des Neuen Testaments. Basel: Johann Froben, 1524]

Tomus Primus Paraphraseon D. Erasmi Roterodami, in nouum Testamentum, videlicet in quatuor Euangelia, & Acta apostolorum, quarum bona pars nu[n]c recens nata est, omnes ab ipso autore non oscitanter recognitae. Basileae in officinia Io. Frobenij. An. M.D.XXIII. Cum priuilegio Caesareo.

Nach seiner Ausgabe des griechischen Textes des Neuen Testaments, zusammen mit seiner eigenen lateinischen Übersetzung, schrieb Erasmus zunächst Paraphrasen zu den Briefen des Paulus. In einem weiteren Schritt schrieb er sodann Paraphrasen zu den vier Evangelien. Die gezeigte Ausgabe enthält die Paraphrasen zu Matthäus, Markus, Lukas und Johannes (anders als das Titelblatt sagt, nicht auch zur Apostelgeschichte). Die Paraphrase des Matthäusevangeliums (1522) ist Kaiser Karl V. gewidmet, die des Markusevangeliums (1523) König Franz I. von Frankreich, die des Lukasevangeliums (1523) König Heinrich VIII. von England und die des Johannesevangeliums (1523) König Ferdinand I. von Böhmen und Ungarn. Die Matthäus-Paraphrase enthält zudem ein Vorwort an den Leser, in dem Erasmus betont, dass er sich nachdrücklich für die Bibellektüre durch Laien einsetzt: „Erinnere dich, hochgeschätzter Leser, dass auch anderwärts verschiedentlich bezeugt ist, dass ich ganz und gar nicht einverstanden bin mit jenen, die meinen, dass grundsätzlich die Laien und Ungebildeten von der Lektüre der heiligen Schriften abzuhalten seien, und dass niemand zu diesem Allerheiligsten zugelassen werden dürfe außer einigen wenigen, die viele Jahre lang durch aristotelische Philosophie und scholastische Theologie abgeschliffen worden sind.“ („Memini lector optime, & aliâs alicubi testificatu[m] esse, me plurimum dissentire ab ijs, qui laicos & illiteratos in totum putant submovendos à lectione sacrorum voluminu[m]: nec admittendos ad haec adyta, nisi paucos Aristotelica philosophia, scholasticaq[ue] Theologia multis annis detritos.“) Aus solcher Polemik ließ sich leicht das Stereotyp konstruieren, dass vor der Reformation die Bibel nicht gelesen werden durfte! – Aufgeschlagen ist die Paraphrase von Matth 5,13-14 („Ihr seid das Salz der Erde. ... Ihr seid das Licht der Welt. ...“ / „Vos estis sal terrae. ... Vos estis lux mundi. ...“). Siehe *Textauszug 10*.

9:3 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 3 – Ph. sac. 8° 396

[Paraphrase zum Evangelium des Matthäus. Basel: Johann Froben, 1522]

Epistola nuncupatoria ad Carolum Caesarem. Exhortatio ad studium Euangelicae lectionis. Paraphrasis in Euangelio[m] Matthaei, per D. Erasmus Rot. nunc primu[m] nata & edita. Epistola ad R. D. Matthaenum Card. Sedun.

<Kolophon> Basileae apud Io. Frob. Mense Martio Anno M.D.XXII.

Die erste Auflage der Matthäus-Paraphrase erschien in einem kleinen Format. Dem Werk ist eine Widmung an Kardinal Matthaeus in Sitten/Sion vorangestellt. Der gezeigte Band stammt aus der in Erfurt erhaltenen Bibliothek des kurmainzischen Statthalters Philipp Wilhelm von Boineburg (1656-1717), die weitgehend auf die Bibliothek seines Vaters Johann Christian von Boineburg (1622-1672) zurückgeht. Das Werk des Erasmus ist hier zusammengebunden mit einem Druck der „Loci Communes Rerum Theologicarum“ des Philipp Melanchthon von 1522 (geschlossen gezeigt).

9:4 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 1 – Ph. sac. 8° 399

[Paraphrasen zu den Briefen des Paulus an die Römer, an die Korinther und an die Galater. Basel: Johann Froben, 1520]

Paraphrases Des. Erasmi Rotterodami in epistolas Pauli apostoli ad Rhomanos Corinthios & Galatas, quae commentarii vice esse possunt. Basileae apud Ioan. Frob. M.D.XX.

Der Ausgabe ist eine Widmung an Kardinal Grimanus in Venedig vorangestellt. Auch dieser Band stammt aus der Bibliothek der Familie von Boineburg (geschlossen gezeigt).

Literaturhinweis: H. Graf Reventlow, Epochen der Bibelauslegung, Bd. 3, München 1997, S. 55-67.

Vitrine 10

Werke zum Studium der Bibel auf der Grundlage der jüdischen Tradition

10:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 3 – Ph. sac. 4° 147

[David Kimchi, Kommentar zu den Psalmen. Paris: Louis Billaine, 1666]

Rabbi Davidis Kimhhi Commentarii in Psalmos Davidis Regis et Prophetae Ex Hebraeo Latine Redditi a Domino Ambrosio Ianvier Congregationis S. Mauri Monacho Benedictino. Parisii, Apud Lud. Billaine, in Palatio Regio. M.DC.LXVI. Cum Privilegio & Superiorum licentia.

Der Band – aus der Bibliothek der Familie von Boineburg – enthält die erste lateinische Übersetzung des Kommentars zu den Psalmen von Rabbi David Kimchi (1160-1235), der zu den bedeutendsten mittelalterlichen jüdischen Bibelkommentatoren zählt. Der Übersetzer, der Benediktiner [René] Ambroise Janvier (1614-1682), hat seiner Übersetzung Empfehlungsschreiben von Valérien de Flavigny (c. 1600-1674) und Jean Banneret (c. 1615-1673), Professoren für die hebräischen heiligen Schriften in Paris, vorangestellt, in denen festgestellt wird, dass Kimchi (mit der Einschränkung, dass er die christliche Bedeutung der Psalmen nicht erfasse) „auf so gelehrte und gründliche Weise den buchstäblichen und historischen Sinn der einzelnen Psalmen erkundet und erforscht, dass er ohne weiteres als der Erste und Hervorragendste unter allen jüdischen und christlichen Bibelauslegern gelten kann“ („adeò doctè ac solidè sensum literalem & historicum singulorum Psalmorum prosequitur & investigat, ut inter Hebraeos ac Christianos Interpretes Princeps haberi possit facilè & Antesignanus“). – Aufgeschlagen ist die Kommentierung von Psalm 23, in der Kimchi z.B. das Bild von Gott als Hirten erläutert. Er versteht den Psalm so, dass David in den Bildern des Psalms entweder von sich selbst spreche, nachdem er aus einer Notlage befreit worden sei, oder so, dass David in geradezu prophetischer Absicht den Psalm für die Israeliten geschrieben habe, damit sie ihn nach der Rückkehr aus dem Exil singen könnten. („*Psalmus David*. Psalmum hunc David edidisse de seipso videtur postquam ex aliqua angustia liberatus, requiem esset consecutus; vel compositus fuit pro omnibus Israëlitis ut ipsum decantantes ita loquerentur cùm redirent ab exilio [...]

Literaturhinweis: Mordechai Cohen, „The Qimhi Family“, in: Hebrew Bible / Old Testament. The History of Its Interpretation, hg. v. M. Sæbø, Bd. I/2, Göttingen 2000, S. 388-415.

10:2 Forschungsbibliothek Gotha, Theol. 2° 5/1 (1)

[Bibel, Hebräisch und Lateinisch. hg. v. Sebastian Münster, Basel 1534]

Hebraica Biblia latina planeque nova Sebast. Munsteri tra[ns]latione, post omneis omnium hactenus ubivis gentium aeditiones evulgata, & quoad fieri potuit, hebraicae veritati conformata: adiectis insuper è Rabinorum co[m]mentarijs annotationibus haud poenitendis, pulchre & voces ambiguas, & obscuriora quaeq[ue] elucidantibus. Basileae 1534, 2 Bde., hier Bd. 1

Der Hebraist Sebastian Münster (1489-1552) in Basel gab eine Ausgabe des Textes des hebräischen Alten Testaments mit einer eigenen lateinischen Übersetzung und kurzen Anmerkungen heraus. In der Vorrede erläutert er, dass er z.B. für den Pentateuch die Targume (die aramäische Übersetzung) und

eine große Zahl jüdischer Exegeten (Rabbi Salomo, David Kimchi, Aben Ezra, Rabbi Menachem, Abraham Hispanus [Autor des Fasciculus myrrhae], den Saeder Olam, Rabbi Moses de Cozi, Moses Gerundensis, Arba Tura und einige weitere) konsultiert habe. – Aufgeschlagen ist Genesis 15, eine der großen Verheißungsreden an Abraham. In Anmerkung c (zu Gen 15,6) diskutiert Münster ein Übersetzungs- und Interpretationsproblem und nimmt dabei auf das aramäische Targum („Chal.“), Rabbi Salomon („Rab. Sal.“) und Moses Gerundensis („Gerunden.“) sowie die Auslegung durch Paulus in Röm 4,3 und Gal 3,6 („expositio Paulina“) Bezug. – Der gezeigte Band stammt aus der Bibliothek des Jenenser lutherischen Theologen Johann Gerhard (1582-1637), die in der Forschungsbibliothek Gotha erhalten ist.

10:3 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 9 – Ph. sac. 4° 193

John Lightfoot, *Horae Hebraicae et Talmudicae in quatuor Evangelistas*, Leipzig: Fridericus Lanckisius 1684

John Lightfoot (1602-1675, seit 1650 Präsident des St. Catharine's College in Cambridge) veröffentlichte in den Jahren 1654-1678 Kommentare zu den Evangelien des Neuen Testaments (sowie zur Apostelgeschichte und einigen Briefen des Paulus), die einzelne Aspekte der neutestamentlichen Texte jeweils auf der Grundlage der im Talmud gesammelten jüdischen Überlieferungen erläutern. – Aufgeschlagen ist ein Beispiel aus dem Kommentar zum Matthäusevangelium: Die Bitte im Vaterunser, „Dein Reich komme“ (Matth 6,10), erläutert Lightfoot mit einem Zitat in Hebräisch und Lateinisch: „Das Gebet, in dem nicht das Reich Gottes erinnert wird, ist kein Gebet.“ / „Ista oratio, in qua non est memoria regni Dei, non est oratio.“ aus dem babylonischen Talmudtraktat Berakha (fol. 40.2). Die Leipziger Ausgaben dieses Werkes wurden durch Johann Benedikt Carpzov (1639-1699) veranlasst.

Vitrine 11

Polyglotten-Bibeln für das kritische Studium von Überlieferungsvarianten

11:1 Forschungsbibliothek Gotha, Mon. Typ. 1514 2° 22 (Bd. 1)

[Bibel. Complutensische Polyglotte. 1514/1520]

Vetus testamentu[m] multiplici lingua nu[n]c primo impressum. Et imprimis Pentateuchus Hebraico Greco at[que] Chaldaico idiomate. Adiu[n]cta unicui[que] sua latina interpretatione.

<Erläuterung zur Illustration auf dem Titelblatt: Haec tibi pentadecas tetragonon respicit illud Hospitium petri [et] pauli ter quin[que] dierum. Nam[que] instrume[n]tum vetus hebdoas innuit: octo Lex noua signatur. ter quin[que] recepat utrun[que].>

Diese Ausgabe der Bibel wurde im Auftrag des Kardinals Francisco Jiménez Cisneros (1436-1517) an der Universität von Alcalá [lat. Complutum] bei Madrid herausgegeben (1514-17 gedruckt, 1520 publiziert). Sie bietet den Text des Pentateuch (der fünf Bücher Mose bzw. der Torah) auf Hebräisch, auf Griechisch (Septuaginta), auf Aramäisch/Chaldäisch (Targum Onkelos), auf Lateinisch nach der Vulgata, in einer lateinischen Übersetzung der aramäischen Fassung und in einer lateinischen Übersetzung der griechischen Fassung. – Aufgeschlagen ist das Kapitel Gen 3. Im oberen Teil der Seiten findet sich jeweils außen der hebräische Text, jeweils in der Mitte der Text der Vulgata, jeweils innen der griechische Text mit der lateinischen Übersetzung zwischen den Zeilen (sog. Interlinearversion). Im unteren Teil der Seiten findet sich jeweils innen der aramäische Text, außen die lateinische Übersetzung davon. Ganz am äußeren Seitenrand werden Wortwurzeln wichtiger hebräischer bzw. aramäischer Wörter (zumeist der Verben) aufgeführt. – In den anderen Bänden werden die übrigen Bücher des Alten Testaments auf Hebräisch und Griechisch mit den lateinischen Übersetzungen abgedruckt, Bd. 5 ent-

hält das Neue Testament auf Griechisch und Lateinisch, Bd. 6 enthält ein Lexikon und eine Grammatik für die hebräische Sprache. – Wie die Ausgabe des Neuen Testaments durch Erasmus (vgl. Vitrine 9:1) ist diese Polyglotte Papst Leo X. gewidmet.

11:2 Forschungsbibliothek Gotha, Theol. 2° 1-2 (Bd. 1)

[Bibel. Londoner Polyglotte. 1653-1657]

Biblia Sacra Polyglotta: Complectentia Textus Originales, Hebraicum, cum Pentateucho Samaritano, Chaldaicum, Græcum, Versionumque antiquarum Samaritanæ, Græcæ LXXII Interp., Chaldaicæ, Syriacæ, Arabicæ, Æthiopicæ, Persicæ, Vulg. Lat. [...] Edidit Brianus Waltonus, Londini: Roycroft, 1657

Die sog. Londoner Polyglotte stellt die höchste Steigerungsform dieses textkritischen und übersetzungskritischen Hilfsmittels zum Studium der Heiligen Schrift dar. Sie wurde von Brian Walton (1600-1661) herausgegeben; zu seinen zahlreichen Mitarbeitern gehörte auch John Lightfoot (vgl. Vitrine 10:3). – Aufgeschlagen ist als Beispiel das Ende von Kap. 10 und der Anfang von Kap. 11 der Genesis. Folgende Textformen werden nebeneinandergestellt: im oberen Teil der Doppelseite von links nach rechts: der hebräische Text mit einer Wort-für-Wort Übersetzung ins Lateinische, die zwischen die Zeilen gesetzt ist (Interlinearversion), der lateinische Text der Vulgata, der griechische Text der Septuaginta, eine lateinische Übersetzung aus dem Griechischen, der aramäische Text des Targum Onkelos, eine lateinische Übersetzung aus dem Aramäischen, der hebräische und (darunter) der aramäische Text nach der Tradition der Samaritaner, eine lateinische Übersetzung der samaritanischen Texttraditionen. Im unteren Teil der Doppelseite von links nach rechts: der syrische Text der Peschitta, eine lateinische Übersetzung aus dem Syrischen, der Text einer arabischen Bibelübersetzung, eine lateinische Übersetzung aus dem Arabischen. – Auch zu dieser Polyglotte gehörte ein umfassendes Lexikon für alle berücksichtigten orientalischen Sprachen. Die ausführliche sprach- und textgeschichtliche Einleitung von Brian Walton (die in dem gezeigten Exemplar fehlt) wird von Richard Simon (vgl. Vitrine 13:3) kritisch diskutiert.

Vitrine 12

Beispiele für die evangelische und die katholische Bibelwissenschaft in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

12:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 13 – Te. 2° 1502

[Matthias Flacius, Clavis Scripturae, Leipzig 1695]

Clavis Scripturae Sacrae, seu de Sermone Sacrarum Literarum, Autore Matthia Flacio Illyrico, Pars prima in Qua singularum vocum, atque locutionum s. scripturae usus ac ratio, alphabetico ordine, explicatur. Lipsiae, Impensis Johannis Justi Erythropili, Bibliopol., M DC XCV.

Clavis Scripturae seu de Sermone sacrarum Literarum plurimas generales Regulas continentis, Altera pars. [De Ratione Cognoscendi Sacras Literas, Tractatus I-VII]

Matthias Flacius (1520-1575, Beiname „Illyricus“, d.h. aus Istrien) studierte in den 1540er Jahren in Wittenberg und war in den späten 1550er Jahren zeitweilig Professor an der neuen Universität in Jena. Sein Buch „Clavis Scripturae“ = „Schlüssel zur Heiligen Schrift“ ist eine Untersuchung der Begriffe und der Stileigentümlichkeiten der biblischen Redeweise. Der erste Teil erläutert eine große Zahl von Begriffen in alphabetischer Reihenfolge („vocum atque locutionum usus ac ratio“), der zweite Teil bietet eine systematische Darstellung hermeneutischer Regeln und stilkritischer Beobachtungen und gilt deshalb als die früheste lutherische Hermeneutik (Verstehenslehre) der Bibel. Das Buch erschien zuerst 1567, für eine neue Ausgabe 1674 schrieb der Jenenser Professor Johannes Musaeus (1613-

1681) eine neue Vorrede. Die gezeigte Ausgabe wurde 1695 in Leipzig gedruckt. – Aufgeschlagen ist (auf der rechten Seite) der Artikel zum Begriff „pax“ = „Frieden“, der insgesamt sechs Kolumnen lang ist. Zitate aus dem biblischen Text sind kursiv gesetzt. – Die Wortuntersuchungen in Teil 1 umfassen insgesamt 1344 Kolumnen (672 Druckseiten), die hermeneutischen und stilkritischen Abhandlungen in Teil 2 umfassen 532 Kolumnen (266 Druckseiten), es folgen im Anhang noch einige weitere vermischte Abhandlungen zu theologischen Fragen („aliquot theologi libelli, etiam ex sermone sacro pendentes“).

Literaturhinweis: H. Graf Reventlow, *Epochen der Bibelauslegung*, Bd. 4, München 2001, S. 11-21.

Anmerkung: Das Werk kann auch in der Datenbank „The Digital Library of Classic Protestant Texts“ gelesen werden.

12:2 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 5 – Ph. sac. 4° 46

[Sixtus Senensis, *Bibliotheca Sancta*, Vendig 1575, 2 Bde.]

Bibliotheca Sancta. A F[ratre] Sixto Senensi, ordinis Praedicatorum, ex praecipuis Catholicae Ecclesiae Autoribus collecta, & in octo libros Duobus Tomis complexos digesta; [...] Ad sanctiss[imum] Pium V. Pontificem Opt. Max. Denuo ab eodem Autore antequàm ex humanis excederet recognita, plurimisq[ue] in locis non tantum à mendis expurgata, sed etiam aucta, [...] Cum privilegio. Venetiis, Apud Franciscum Franciscium Senensem, M D LXXV.

Sixtus von Siena (1520-1569), Mitglied des Dominikanerordens, schrieb eine „*Bibliotheca Sancta*“ als ein Werk, in dem alle wichtigen Exegeten der kirchlichen Tradition vorgestellt (s.u.) und ihre Meinungen zu einer großen Zahl von wichtigen Auslegungsfragen zu einzelnen Stellen der biblischen Bücher erörtert werden (das Werk beginnt mit 40 zweiseitigen Seiten Register!). Die erste Auflage erschien 1566, gezeigt ist hier die zweite Auflage von 1575. – Aufgeschlagen ist das Ende der Abhandlung „Über die göttlichen Schriften und Schriftsteller“ („*De Scripturis et Scriptoribus Divinis*“), in der Sixtus Senensis u.a. eine Unterscheidung von kanonischen Schriften der ersten Ordnung („protokanonisch“) und der zweiten Ordnung („deuterokanonisch“) vornimmt. Auf der rechten Seite findet sich die entsprechende Tabelle für das Alte Testament (linke Kolumne) und für das Neue Testament (rechte Kolumne).

Im 240-seitigen Verzeichnis der Exegeten der kirchlichen Tradition, einer Art Bibliothekskatalog, finden sich im gezeigten Band z.B. auch Einträge für Bruno von Würzburg (vgl. Vitrine 2:1), Franciscus Gothus (vgl. Vitrine 8:2), Hugo von St. Cher (vgl. Vitrine 6:1), Nikolaus von Lyra (vgl. Vitrine 6:2) oder Petrus Comestor (vgl. Vitrine 4:2).

Literaturhinweis: Georg Hentschel, „Ist die jüdische Bibel ein christliches Buch?“, in: *Heilige Schriften. Ursprung, Geltung und Gebrauch*, Münster 2005, S. 31-40.

12:3 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 5 – Ph. sac. 4° 47

[dasselbe, Bd. 2]

Aufgeschlagen ist die Erörterung einer Interpretationsfrage zum Propheten Jona: „*Annotatio CCLIII. Tollite me, & mittite in mare. Iona. 1 <v. 12>*“ / „Nehmt mich und werft mich ins Meer“. Sixtus Senensis zeigt, wie in der Tradition das Problem erörtert wurde, dass hier scheinbar ein Prophet Gottes freiwillig den Tod wählt.

Vitrine 13

Beispiele für die evangelische und die katholische Bibelwissenschaft im 17. Jahrhundert

13:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 3 – Ph. sac. 2° 186

Hugo Grotius, *Annotata in Vetus Testamentum* <Anmerkungen zum Alten Testament und den alttestamentlichen Apokryphen>, Paris: Sebastian und Gabriel Cramoisy 1644 (3 Bde., zusammengebunden)

Exemplar aus dem Besitz von Johann Christian von Boineburg und Philipp Wilhelm von Boineburg

Hugo Grotius (1583-1645) zählt zu den bedeutendsten Gelehrten des 17. Jahrhunderts. Er ist vor allem als Jurist bekannt, hat aber auch ein apologetisches Werk *De Veritate Christianae Religionis* und kritische Anmerkungen zur Bibel geschrieben. – Aufgeschlagen ist hier Grotius' Kommentierung von 2 Chron 13 und 14 (2. Buch der Chronik, Lateinisch: Liber Paralipomenon). Typisch für die Anmerkungen ist jeweils die Angabe der Verszahl, das Zitat aus dem Bibeltext als sog. Lemma, gefolgt von einem knappen Kommentar. Grotius erläutert z.B. hebräische oder griechische Ausdrücke – vgl. bei Kapitel 14 Vers 12 oder Vers 15 –, verweist auf andere Bibelstellen oder auf außerbiblische antike Autoren – vgl. bei Kapitel 13 Vers 13 den Namen des römischen Historikers Tacitus –, oder kommentiert als kritischer Leser. So notiert Grotius zur Rede des judäischen Königs Abija in 2 Chr 13,4-12: „4. Und sagte: Höre Jerobeam und ganz Israel] Diese Rede ist geschickt dazu gemacht, die Feinde zu erschrecken und die eigenen (Krieger) zu ermutigen. Abija weist nämlich nach, dass die legitime Sukzession als Herrscher auf seiner Seite liege und dass er den rechten Kult und die Priester bei sich habe. Abija selbst war nicht gläubig, wie aus 1 Kön 15,3 hervorgeht, aber er verstand es, den Schleier der Religion zu nutzen, wie viele Könige.“ („4. Qui ait: Audi Ieroboam et omnis Israel] Oratio haec appositè facta & ad terrendos hostes, & ad suos cohortandos. Ostendit enim Abia pro se esse successionem legitimam, sacra & sacerdotes apud se. Non erat Abia religiosus, ut apparet 1. Reg. xv. 3. sed religionis velo uti norat, ut multi reges.“) In 1 Kön 15,3 heisst es von Abija, „Er verfiel allen Sünden, die sein Vater vor ihm begangen hatte, und sein Herz war nicht ungeteilt beim Herrn, seinem Gott [...]“. – Die Unterstreichungen und Randnotizen gehen auf Johann Christian von Boineburg (1622-1672) zurück, der eine frühe Bedeutung für die Rezeption von Grotius in Deutschland hatte. Im Kommentar zu Vers 8 des voraufgehenden Kapitels 12 von 2 Chronik (linke Seite, oben) findet man einen Verweis auf das Buch, für das Grotius als Völkerrechtler berühmt wurde: *De Iure Belli ac Pacis* (Paris 1625) / *Vom Recht des Krieges und des Friedens*.

Literaturhinweis: H. Graf Reventlow, *Epochen der Bibelauslegung*, Bd. 3, München 1997, S. 211-225.

13:2 Forschungsbibliothek Gotha, Theol. 2° 27/8 (4)

[Bibel – Neues Testament. Nürnberg 1643]

Biblia, Das ist, Die gantze Schrifft, Altes vnd Newes Testaments Teutsch, D. Martin Luthers: Auff gnädige Verordnung deß [...] Herrn Ernsts, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve vnd Berg, etc. Von etlichen reinen Theologen, dem eigentlichen Wort-Verstand nach, erkläret [...] Ist auch zu End neben den Christlichen Haupt-Symbolis mit beygedruckt worden ein kurtzer vnd schöner Bericht von der Augspurgischen Confession, sambt den Artickeln der Confession selbsten, wie sie in dem rechten Original, so im Jahr 1530. Kaiser Carl dem fünfften vberantwort worden, begriffen sind.

Nürnberg: Wolfgang Endter 1641-1643

(4 Teilbände, hier Bd. 4: Das Neue Testame[nt] Jesu Christi)

Haupterausgeber dieser programmatisch protestantischen Bibelausgabe waren die Theologen Johann Gerhard (1582-1637) und Salomo Glassius (1593-1656, seit 1640 Generalsuperintendent in Gotha). Die Bibelausgabe bietet den Text der Bibel in der Übersetzung Martin Luthers. Das Besondere der

Ausgabe sind die ausserordentlich zahlreichen, gelegentlich auch umfangreichen glossierenden Erläuterungen der Herausgeber, die in kleinerer Schrift direkt in den Text eingefügt sind und im Ergebnis fast eine Paraphrase des Textes darstellen. – Aufgeschlagen ist der Beginn des Römerbriefes im Anschluss an die Vorrede Luthers zum Römerbrief. Auf der rechten Seite kann man in der linken Kolonne z.B. die berühmte Definition des Evangeliums in Kapitel 1 Vers 16-17 studieren. Die mit * * markierten Einfügungen sind ehemalige Randglossen Luthers. – Das 1641-1643 erstmals erschienene Bibelwerk wurde im 17. Jahrhundert oft neu aufgelegt, wobei es stets als Gesamtausgabe und in einem größeren Format gedruckt wurde.

Literaturhinweis: E. Koch, „Das ernestinische Bibelwerk“, in: Ernst der Fromme (1601-1675). Staatsmann und Reformier, hg. v. R. Jacobsen und H.-J. Ruge, Bucha bei Jena 2002, S. 53-58

13:3 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 9 – Ph. sac. 4° 96

Richard Simon, *Histoire Critique du Vieux Testament* <Kritische Geschichte des Alten Testaments>, Rotterdam: Reinier Leers 1685

Richard Simon, 1638-1712, Bibelwissenschaftler und Angehöriger des Ordens der Oratorianer in Paris. In drei Teilbänden bietet das Werk eine Geschichte des „Textes der hebräischen Bibel von Mose bis in die Gegenwart“, eine Kritik der wichtigsten Übersetzungen der Bibel und eine kritische Übersicht über die wichtigsten jüdischen und christlichen Autoren zur Bibel. Band 3, Kapitel 21-24 sind z. B. eine kritische Untersuchung der Prolegomena zu Brian Waltons Polyglotte (siehe Vitrine 11:2). Bei seinem Erscheinen in Paris 1678 wurde das Buch verboten, und die gesamte erste Auflage wurde abgesehen von ein paar Exemplaren vernichtet. Grund für das Verbot war vor allem die These Simons, dass der Pentateuch (die fünf Bücher Mose) nicht direkt von Mose stamme, sondern auf Schreiberkreise der Zeit des Mose und späterer Zeiten zurückgehe. – Aufgeschlagen ist Band 3, Kapitel 13, in dem Simon die Arbeiten zur Interpretation der Bibel von Martin Luther und von Matthias Flacius kommentiert (s. Seitenrand). Vgl. das Werk von Flacius in Vitrine 12:1.

Literaturhinweis: H. Graf Reventlow, *Epochen der Bibelauslegung*, Bd. 4, München 2001, S. 87-92.

Vitrine 14

Druckausgaben des Koran

14:1 Forschungsbibliothek Gotha, Hist. 4° 4058

[Koran, Latein. Basel 1550]

Machvmetis Saracenorum principis, eiusque svccessorum vitae, doctrina, ac ipse Alcoran [...] opera et studio Theodori Bibliandri [...], <Basel> Anno Salutis humanae, M.D.L.

Das gezeigte Werk ist die erste Druckausgabe des Korans in einer lateinischen Übersetzung. Die Ausgabe wurde von dem Zürcher Theologen Theodor Bibliander (1504-1564) nach langen Verhandlungen mit der Stadt Basel in Basel zum Druck gebracht (für den vollen Titel siehe *Textauszug 11*). Die abgedruckte Übersetzung des Korans wurde von Robert von Ketton (fl. 1141-1157) im Auftrag von Petrus Venerabilis (c. 1092-1156, seit 1122 Abt von Cluny) um das Jahr 1142 in Spanien angefertigt. Die erste Auflage des Drucks erschien 1543, hier gezeigt wird die zweite Auflage von 1550. Das Werk umfasst zwei Teile, die Übersetzung des Korans selbst („Lex Saracenorum, quam Alcoran vocant“) und eine Geschichte der Sarazenen, d.h. der muslimischen Türken und Araber („Historiae de Saracenorum origine [...]“). Dem Teil 1 (Koran) ist ein Schreiben von Philipp Melanchthon vorangestellt, dem Teil 2 (Geschichte) ein Schreiben von Martin Luther. Einige weitere polemische Einleitungstexte sollen dem christlichen Leser eine Anleitung zum Verständnis des Korans als einer Überlieferung ge-

ben, die nicht der christlichen Glaubenswahrheit entspreche. – Aufgeschlagen ist ein Abschnitt der 2. Sure des Koran; auf der rechten Seite nach dem zweiten Absatzzeichen (2,130-141) kann man z.B. eine größere Zahl von Bezügen auf biblische Namen finden (Abraham, Ismael, Isaak, Jakob, Mose, Christus). 2,133 ist ein Bekenntnis der Söhne Jakobs: „[...] als es mit Jakob aufs Sterben ging, als er zu seinen Söhnen sagte: ‚Wem werdet ihr dienen, wenn ich nicht mehr da bin?‘ Sie sagten: ‚Dem Gott von dir und deinen Vätern Abraham, Ismael und Isaak als einem einzigen Gott. Ihm sind wir ergeben.‘“ („Jacob autem ad leti limitem accedens, sic filios suos affatus est: Me mortuo quem adorabitis? Responderunt: Creatorem unum, scilicet quem tu adoras, & Abraham, & Ismahel, & Issac.“)

Literaturhinweis: A. Fuess, „Gotteswort und Prophetenwort. Zur Rolle von Koran und Hadith im Islam“, in: Heilige Schriften. Ursprung, Geltung und Gebrauch, Münster 2005, S. 86-98; H. Bobzin, Der Koran. Eine Einführung, München 1999, bes. S. 9-17, 102-109; G. Christ, „Das Fremde verstehen. Biblianders Apologie zur Koran Ausgabe im Spiegel des Basler Koranstreites von 1542“, in: Theodor Bibliander 1505-1564, hg. v. C. Christ-von Wedel, Zürich 2005, S. 107-124.

14:2 Forschungsbibliothek Gotha, Theol. 4° 1000/4

[Koran, Arabisch. Hamburg 1694]

Al-Coranus s[ive] lex islamitica Muhammedis, filii Abdallae Pseudoprophetae, Ad optimorum Codicum fidem edita ex Museo Abrahami Hinckelmanni, D. Hamburgi, Ex Officina Schultzio-Schilleriana. Anno 1694.

Abraham Hinckelmann (1652-1695) publizierte 1694 in Hamburg die zweite Druckausgabe des arabischen Koran (nach einer weitgehend verschollenen Druckausgabe aus Venedig 1538). Eine dritte Ausgabe (arabisch/lateinisch) wurde 1698 in Padua durch den Herausgeber und Übersetzer Ludovico Marzacci (1612-1700) publiziert. – Aufgeschlagen ist das Ende des Vorworts und der Anfang des Koran-textes (Sure 1 und der Anfang von Sure 2). (Da Arabisch – wie Hebräisch – von rechts nach links geschrieben wird, ist auch die Leserichtung des Buches umgekehrt im Vergleich zu lateinischen usw. Texten.)

14:3 Forschungsbibliothek Gotha, Theol. 4° 1000/8

[Koran, Englisch. London 1734]

The Koran, commonly called The Alcoran of Mohammed, Translated into English immediately from the Original Arabic; with Explanatory Notes taken from the most approved Commentators. To which is prefixed A Preliminary Discourse. By George Sale, Gent.

<Motto auf dem Titelblatt>

„Nulla falsa doctrina est, quae non aliquid veri permisceat. Augustin. Quaest. Evang. l. 2. c. 40.“

London: C. Ackers for J. Wilcox, 1734

Nach einer französischen Übersetzung des Koran aus dem Arabischen durch André du Ryer 1647 ist die englische Übersetzung durch George Sale (1696-1736) die zweite direkte Übersetzung in eine moderne europäische Sprache. Sale stellt seiner Übersetzung eine lange Einleitung (S. 1-187) voran, in der er die übliche Polemik gegen den Islam kritisiert (holländ. Übersetzung 1742, französ. Übersetzung 1751). Schon auf dem Titelblatt seiner Ausgabe ist ein Augustinzzitat gegen theologische Kritiker gerichtet: „Es gibt keine falsche Lehre, der nicht etwas Wahres beigemischt ist.“ – Aufgeschlagen ist Sure 1.

Anmerkung: Ein moderner Nachdruck des Textes ist 2006 in „The Echo Library“ erschienen (ISBN 1-40680-012-0).

14:4 Forschungsbibliothek Gotha, Theol. 4° 1000/9

[Koran, Deutsch. Lemgo 1746]

Der Koran, oder insgemein so genannte Alcoran des Mohammeds, unmittelbar aus dem Arabischen Original in das Englische übersetzt, und mit beygefügtten, aus den bewährtesten Commentatoribus genommenen Erklärungs-Noten, wie auch einer Vorläuffigen Einleitung versehen, von George Sale, Gent. <Motto wie in der englischen Ausgabe> Aufs treulichste wieder ins Teutsche verdollmetschet von Theodor Arnold. Lemgo: Johann Heinrich Meyer, 1746

Theodor Arnold (1683-1761) übersetzte als Sprachlehrer in Leipzig die englische Koranübersetzung mitsamt der Einleitung ins Deutsche und machte damit den Text des Koran erstmals auf Deutsch zugänglich. (Die erste direkte deutsche Übersetzung aus dem Arabischen erschien 1772, die zweite 1773.) Von der lateinischen Übersetzung, die Theodor Bibliander hatte drucken lassen, urteilt George Sale: „Was Bibliander vor eine Lateinische Übersetzung solches Buchs ausgegeben, verdient den Nahmen einer Übersetzung nicht einmahl.“ (Vorrede, S. IV). Die lateinische Übersetzung durch Ludovico Marracci wird von Sale insgesamt positiv beurteilt, doch kritisiert er die Anmerkungen: „Seine Widerlegungen aber, welche das Werck sehr dick anschwellen, haben wenig oder gar keinen Nutzen, indem sie öfters unhinlänglich, und zuweilen recht ungereimt sind.“ (Vorrede, S. VI). Für einen Auszug aus Sales Einleitung siehe *Textauszug 12*. – Aufgeschlagen ist Sure 1.

Vitrine 15

Zum Gebrauch der Bibel im 18. Jahrhundert und zur Sonderstellung der Psalmen

15:1 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 5 – Ph. sac. 2° 106

[Bibel, Deutsch. Frankfurt am Main: Philipp Heinrich Hutter, 1740]

Catholische Mayntzische Bibel, das ist, Die gantze Heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments, Nach der uralten gemeinen Lateinischen, von der Catholischen Kirchen bewährten, und in derselbigen bis-hero allzeit gebrauchten Übersetzung, Auf Hohe Verordnung Des Hochwürdigst- und Gnädigsten Fürsten und Herrn, Herrn Philipp Carl, Des H. Stuhls zu Mayntz Ertz-Bischoffs, des H. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzers und Chur-Fürsten, etc. etc. Nach dem 1662. in Mayntz gedruckten Exemplar mit grossem Fleiß übersehen, mit Zwey Hundert Vier und Dreyßig Kupffern gezieret, auch mit einem Zeit-Register der fürnehmsten biblischen Geschichten, und einer kurtzen doch deutlichen Erklärung der Jüdischen Müntzen, Gewicht und Maß vermehret. Franckfurt am Mayn, Verlegt und zu finden bey Philipp Heinrich Hutter auf dem Pfarr-Eisen. Gedruckt bey Heinrich Ludwig Bröner, 1740.

Kaspar Ulenberg (1548-1617) studierte um 1570 an der Universität in Wittenberg, konvertierte dann jedoch zum katholischen Glauben und wurde Priester in Köln. Seine Übersetzung der Bibel wurde zuerst 1630 gedruckt, 1662 wurde der Übersetzungstext revidiert. Ulenberg war auch ein Dichter und veröffentlichte 1582 eine Nachdichtung der Psalmen als Lieder für den Gottesdienst (z.T. noch heute im „Gotteslob“ enthalten). Die hier gezeigte Bibelausgabe wurde im Auftrag des Erzbischofs von Mainz, Philipp Karl von Eltz (1665-1743, Bischof 1731-1743), gedruckt. – Aufgeschlagen ist das 1. Buch der Könige mit dem Beginn (Kap. 6) des Berichts über den Bau des Tempels in Jerusalem unter König Salomo. Die Illustration zeigt Jerusalem in einer gebirgigen Phantasielandschaft in Richtung Osten (Sonnenaufgang) mit einer großartigen Darstellung des imaginierten Tempelareals und Tempelgebäudes. Der auf dem Tempelplateau in den Jahren 691/692 n. Chr. durch die Araber erbaute Felsendom ist vom Illustrator in die rechte obere Bildzone versetzt worden (der Felsendom ist an seiner Form deutlich erkennbar).

Für einen Textvergleich mit anderen Übersetzungen siehe *Textauszug 4*.

15:2 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 9 – Ph. sac. 8° 371

[Bibel – Neues Testament, Deutsch. Erfurt: Bernard Jacob Rumer, 1725]

Das Neue Testament, Nach der letzten Römischen Sixtiner Edition. Mit Fleiß übersetzt Durch den Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Casparum Ulenbergium, Lippiensem, Der H. Schrifft Licentiaten, Pastoren zu St. Columben in Cölln, Anjetzo aber aufs neue aufgelegt Und Von vielen Druckfehlern gereinigt, Mit Erlaubnuß und Approbation einer hohen geistlichen Obrigkeit allhier. Erfurt, Verlegt Bernhard Jacob Rumer, Buchb. zu erfragen gegen St. Laurentii 1725.

Diese Ausgabe des Neuen Testaments mit dem Üersetzungstext von Caspar Ulenberg wurde 1725 in Erfurt gedruckt. Das Titelbild zeigt Jesus als Lehrer, umgeben von seinen Jüngern und vor einer großen Menge von Zuhörern; es bezieht sich offenkundig auf die Bergpredigt in Matthäus 5-7 („Da nun JESUS die Schaaren sahe, gieng er auf einen Berg, und nachdem er sich niedergesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. Und er thäte seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: ...“ – Matth. 5,1-2). Vorangestellt sind dem Bibeltext 64+16 Seiten, in denen durch einen Vergleich mit der Übersetzung Ulenbergs Fehler in der Übersetzung Luthers nachgewiesen werden sollen: „Aus diesem kurtzen Auszug ist gnugsam zu ersehen, wie Luther in seiner teutschen Version das wahre Wort GOTTES theils gänzlich verkehrt, theils verfälscht mit einem Zusatz, oder Auslassung einiger Wort, und ungereimten Glossen.“ (S. 1; gezeigt: Titelseite).

15:3 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 5 – Ph. sac. 12° 74

[Bibel – Psalmen, Deutsch. Erfurt: Tobias Heinrich Schröder, 1747]

Der heilige Psalter Davids, Verdeutschet durch D. Martin Luthern, mit den Versiculn. Auch des Sauberti Summarien, samt einem Berichte und kurtzen Register, wie der Psalter täglich mit Nutzen in allen Ständen und Nöthen zu gebrauchen. Erfurth: Tob. Heinr. Schröder 1747

Der kleine Psalterdruck sollte ganz offenkundig als Schulbuch für evangelische Schüler dienen. Den Psalmen ist jeweils eine kurze Zusammenfassung durch den Nürnberger Theologen Johann Saubert (1592-1646) vorangestellt. Im Anhang ist ein Leseplan abgedruckt, nach dem alle 150 Psalmen jeden Monat einmal gesprochen werden sollten, z.B. am Montag von Woche 1: vormittags 1, 2, 3, 4, 5, 6; nachmittags 7, 8, 9, 10; am Montag von Woche 4: vormittags 106, 107; nachmittags 108, 109 (Mittwoch nachmittag, Samstag nachmittag und Sonntag ist frei). Auf der letzten Seite ist das 1 x 1 bis 100 abgedruckt! (gezeigt: Titelseite).

15:4 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 6 – Ph. sac. 8° 249

[Eobanus Helius Hessus, Lateinische Nachdichtung der Psalmen, Leipzig: Valentin Papa 1559]

Psalterivm Davidis carmine redditvm per Eobanvm Hessvm. cvm annotaionibvs Viti Theodori Noribergensis, qvae commentarii vice esse possvnt. cvi accessit ecclesiastes Salomonis eodem genere carminis redditvs. Lipsiae in officina haeredvm valentini papae. Anno M. D. LIX.

Eobanus Hessus (1488-1540) studierte in den Jahren 1504-1509 in Erfurt und war in den Jahren 1514-1526 ein bedeutendes Mitglied des Erfurter Humanistenkreises, bevor er 1526 an das neu gegründete Gymnasium in Nürnberg ging. Als ein humanistischer Dichter schrieb Eobanus Hessus eine lateinische Nachdichtung der biblischen Psalmen (sowie des Predigers Salomo / Kohelet). Dem Werk sind Empfehlungsschreiben der Reformatoren Martin Luther, Philipp Melanchthon, Justus Jonas und Georg Spalatin vorangestellt und Anmerkungen von Veit Dietrich beigegeben. Die erste Auflage erschien

1538. Das Werk wurde bis um 1600 oft nachgedruckt, gezeigt ist hier ein Druck von 1559. – Aufgeschlagen ist die Nachdichtung von Psalm 23, der in der einleitenden Zusammenfassung („argumentum“) ein „mire suavis et elegans Psalmus“ / „wunderbar gefälliger und kunstfertiger Psalm“ genannt wird.

15:5 Universitätsbibliothek Erfurt, Dep. Erf. 13 – Ph. sac. 8° 267

[Ambrosius Lobwasser, Deutsche Nachdichtung der Psalmen, Braunschweig 1725]

Des königlichen Propheten Davids Geistreiche Psalmen, Nach Frantzösischer Melodey in teutsche Reimen gebracht, Durch D. Ambrosium Lobwasser, Samt einem geistreichen Gesang-Büchlein Verschiedener Gottes-gelehrter Männer; Nebst dem Chur-Pfältzis. Catechismo, Morgen- und Abend-See-gen, schönen Communion-Andachten, auch andern bey Krancken und Sterbenden nöthigen Gebäten, In drey Bücher abgefasset. Braunschweig, Bey Friedrich Wilhelm Meyer. 1724.

Ambrosius Lobwasser (1515-1585) dichtete die Psalmen in deutschen Versen nach, damit sie wie in der französischen reformierten Tradition im Gottesdienst gesungen werden konnten. Seine Vorlage dafür war der sog. Hugenottenpsalter, die 1562 vollendete französische Nachdichtung der Psalmen zum Gebrauch im Gottesdienst. Die erste Ausgabe der Psalmen erschien 1573; das katholische Gegenstück zu Lobwassers Nachdichtung war die Nachdichtung der Psalmen durch Kaspar Ulenberg von 1582 (s.o.). Die gezeigte Ausgabe ist mit einem Gesangbuch und einem Katechismus verbunden. – Aufgeschlagen ist die Nachdichtung von Psalm 23 (die letzten beiden Zeilen der dritten Strophe heißen: „Der HErr wird mir mein Lebetag vergönnen, / Daß ich in seinem Haus werd wohnen können.“).

Textauszüge

Textauszug 1 (zu 1.2):

1 Kor 8 in der Übersetzung des Bibeldrucks von Anton Koberger, Nürnberg 1483

VIII.

Aber von den dingen. die so werde[n] geopffert de[n] abgöttern wir wissen das wir all haben wissenheyt. die wissenheyt die bleet. aber dy lieb bawet. ob sich aber einer schetzet daz er ettwz wisse und hat noch nit erkant in welcherweyß er müsse wissen. Wer aber got liebhat. der ist erkannt von im. Aber von de[n] essen. die do werde[n] geopffert den abgöttern. wir wissen. das der abgot nichts ist in der welt. und das kein got ist. dann allein einer. Wan[n] ob schön sein. die do werden geheysen götter. es sei im[m] hymel od[er] auff d[er] erd. es sind manig götter. un[n] manig herre[n]. Doch ist uns allein ein got d[er] vater von de[m] alle ding. und wir in im. und ein herr ihesus christus durch de[n] alle ding. und wir durch in. Aber dy wissenheyt ist nit in allen. aber etlich sind mit d[er] wissenheyt des abgots untz nun als sie essen die geopfferte[n] ding der abgötter. un[nd] ir gewissen. so es kra[n]ck ist. wirt verwayliget. Wan[n] dz essen beuilht uns nit got. Wan[n] ob wir essen. wir werde[n] nit reych. noch auch ob wir nit essen. werden wir ma[n]geln. Seht. dz villeycht ditz unser vrlaub icht werde ein belaydigung den siechen. wann ob ettlicher siht. den. der do hat die gewissen ruend in dem hauß des abgotz. sein gewissen. so es kranck ist wirt gebawen zeessen dy geopfferten ding der abgötter. Und der siech bruder verdirbt in deiner gewissen. umb den cristus ist tod. Un[nd] wen[n] ir also sündet wider die brüder. und schlahet ir kranck gewissen. ir sündet in christum. Darumb ergert nun die speyß meine[n] buder. So will ich nit essen daz fleysch ewigklich. daz ich nit erger meinen bruder.

Textauszug 2 (zu 7.2):

1 Kor 8 in der Übersetzung Martin Luthers nach der Ausgabe Wittenberg 1536

VIII.

Von dem Götzen opffer aber wissen wir / Denn wir haben alle das wissen. Das wissen [*] bleset auff / Aber die liebe bessert. So aber sich jemand düncken lesst / er wisse etwas / der weis noch nicht / wie er wissen sol. So aber jemand Gott liebet / der selbige ist von jm erkant. So wissen wir nu von der speise des götzen opffers / das ein Götz nichts jnn der welt sey / und das kein ander Gott sey / on der einige. Und wie wol es sind / die Götter genennet werden / es sey im himel oder auff erden (Sintemal es sind viel Götter und viel Herrn) so haben wir doch nür einen Gott / den Vater / von welchem alle ding sind / und wir jnn jm / Und einen Herrn Ihesu Christ / durch welchen alle ding sind / und wir durch jn.

Es hat aber nicht jederman das wissen / Denn etliche machen jnen noch ein gewissen über dem götzen / und essens für götzen opffer / damit wir jr gewissen / die weil es so schwach ist / beflecket. Aber die speise fordert uns für Gott nicht. Essen wir / so werden wir darumb nicht besser sein / Essen wir nicht / so werden wir darumb nichts weniger sein.

Sehet aber zu / das diese ewre freiheit nicht gerate zu einem anstos der schwachen. Denn so dich (der du das erkenntnis hast) jemand sehe zu tische sitzen im Götzen hause / wird nicht sein gewissen / die weil er schwach ist / verursacht / das götzen opffer zu essen? Und wird also über deinem erkenntnis der schwache Bruder umbkomen / umb welches willen doch Christus gestorben ist. Wenn jr aber also sündiget an den Brüdern / und schlahet jr schwaches gewissen / so sündiget jr an Christo. Darumb / so die speise meinen bruder ergert / wolte ich nimer mehr fleisch essen / auff das ich meinen bruder nicht ergere.

[* Bemerkung am Rand: (Bleset) Hie feheth er an die liebe zu preisen / gegen den schwachgleubigen.]

Textauszug 3 (zu 7.3):

1 Kor 8 in der Übersetzung von Hieronymus Emser, Leipzig 1528

VIII.

[Summa. Wie man von den opffern der abgötter nicht essen / und den Schwachen darmit nicht ergernis geben solle.]

Von dem opffer aber der Abgött / wisse[n] wir das uns allen bewust ist. Aber wissen blest auff / und die liebe bessert / So sich aber yemand düncken lest / er wisse etwas / der erkent noch nicht wie er das wissen solle. Szo aber yemandt Gott liebet / der selb ist vo[n] yhm erkant.

So wissen wir nu von der speyse des Götzen opffers /

Das eyn Götze nichts in der welt sey / un[n] das keyn Gott sey / on der eynige. Und wiewoll etzliche sindt / die Götter genennet werden / es sey im hymel oder auff erden (sintemal vil Göter unnd vil Herrn sindt) so haben doch wir nür eynen Gott / den Vater / vo[n] wölchem alle ding sindt / und wir in yhm. Und eynen Herrn Jesum Christ / durch wölchen alle ding sind / und wir durch yhn.

Das wissen hat aber nicht ein itzlicher / den[n] etliche mache[n] yhn noch eyn gewissen über dem götzen / unnd essens für götzen opffer / damitt wirt ihr gewissenn / weyll es so schwach ist / befleckt. Aber die speyse f<ö>rdert uns für gott nicht / Essen wir / so werden wir drumb nicht besser sein / Essen wir nicht / so werde[n] wir drumb nichts weniger seyn.

Sehet aber tzu / das dise ewer nachgelassene freyheit / nicht geratte tzu eynem anstoß der schwachen. Denn so yemand sehe eynen / der do das erkenntnis hat / tzu tisch sitzen ym götzenn haus / wirt nicht seyn gewissen (dieweyl es schwach ist) verursacht das götzen opffer zu essen und wirt also der schwache bruder über deym gewissen verderbet / umb wölches willen Christus gestorben ist. Wen[n] yhr aber also sundiget an den brüdern / und schlaget ihr schwachs gewissen / so s<u>ndigt ihr an Christo. Darumb / so die speyse meynen bruder ergert / will ich lieber ewiglich kein fleysch essen / auff das ich meynen bruder nicht erger.

[Gloss. (Des götzenn opffers) Das ist das opffer das man den abgöttern geopffert hat:]

[Gloss. (Nachgelassene freyheit) Wiewol uns Christen alle speyß frey ist / So soll doch keyner dem andern ergernis mit der speyß geben / Und sonderlich an den freytagen und fastagen / so Gott zu Ehrn und uns tzu messickeyt und tzemu<n>g des fleysches auffgesetzt sindt. Vnd solt eyn frommer Christ ehe seyn lebenslang keyn fleysch essen. Wie Paulus hie selber sagt / dann das er seyn nechsten mit seynem fleysch essen ergerte Wie itz leyder viel und manchfaltig geschicht von den ketzern und yhren anhangern.]

Wichtige Varianten (philologische Verbesserungen) im Text der Bibelübersetzung von Johannes Dientenberger, Mainz 1534:

„Von dem opffer aber der abgötter wissen wir / den<n> wir alle habe[n] des ein wissen. Aber das wissen bläset auff / aber die liebe bessert. ...“

„Aber die speiß fürdert unns vor Gott nit. Essen wir / so werden wir darumb nit mer habenn. Essen wir nit / so werden wir darumb nit weniger haben.“

Textauszug 4 (zu 15.1):

1 Kor 8 in der Übersetzung von Kaspar Ulenberg nach der Ausgabe Frankfurt 1740

[Das VIII. Capitel.

- I. Paulus antwortet den Corinthern, es sey an ihm selbst zuläßig von den Speisen, so den Abgöttern geopffert, essen, weil die Abgötter wahrhaftig nichts seynd, 4.
- II. Jedoch ist solches verboten, wann das Gewissen einen abhalt, oder Aergernuß den Schwachen draus entsteht, 7.]

Von dem Opffer aber der Abgötter wissen wir, dann es ist uns allen bewust. Das Wissen bläst auf; aber die Lieb erbaut.

2. So sich aber jemand bedüncken lässet, er wisse etwas, der erkennt noch nicht, wie es ihm gebühre zu wissen.

3. So aber jemand GOtt liebt, derselbige wird von ihm erkannt.

[I.] 4. Die Speiß aber belangend, welche den Abgöttern geopffert werden, da wissen wir, daß ein Abgott nichts ist in der Welt, und daß kein anderer GOtt ist, als einer allein.

5. Dann ob wohl etliche seynd, die Götter genannt werden, es sey im Himmel, oder auf Erden, (dieweil viel Götter und viel Herren seynd.)

6. So haben wir doch nur einen GOTT, den Vatter, von welchem alle Ding seynd, und wir zu ihm: und einen HERRN JESUM CHRISTUM, durch welchen alle Ding seynd, und wir durch ihn.

[II.] 7. Aber die Erkenntnuß ist nicht in allen. Dann etliche machen ihnen noch bis auf diese Zeit ein Gewissen des Abgotts halben, und essen, als wann es den Abgöttern geopffert sey: also wird ihr Gewissen befleckt, dieweil es schwach ist.

8. Die Speiß aber macht uns GOtt nicht angenehm. Dann so wir essen, so werden wir darum keinen Überfluß haben; so wir aber nicht essen, so wird uns darum nichts mangeln.

9. Seht aber zu, daß diese eure Freyheit vielleicht den Schwachen nicht zur Aergernuß gerathe.

10. Dann wann jemand einen, der die Erkenntnuß hat, im Götzen-Hauß zu Tisch sitzen sehe, wird dann nicht sein Gewissen, dieweil es schwach ist, verursacht, das zu essen, was den Abgöttern geopffert ist?

11. Und wird also durch deine Erkenntnuß der schwache Bruder verderbt, um welches willen Christus gestorben ist.

12. Wann ihr aber also wider die Brüder sündigt, und schlägt ihr schwaches Gewissen, so sündigt ihr wider Christum.

13. Derwegen wo die Speiß meinen Bruder ärgert, so will ich in Ewigkeit kein Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgere.

Textauszug 5 (zu 2.2; 8.1; 8.2) [lateinisch/deutsch]:

Eine kurze Anleitung zum Verständnis der Bibel (Hermeneutik) in den Drucken der Vulgata Basel: Nicolaus Kesler, 1491; Venedig: Jacobus Sacon, 1506; Leiden: Jacob Mareschal, 1514

Quatuor sunt modi seu regule exponendi sacram scripturam (Basel 1491)

Modi intelligendi sacram scripturam (Venedig 1506)

[ohne Überschrift] (Leiden 1514)

Notandum quod omnis sacra scriptura quadriformi ratione distinguitur sive exponitur. Aut enim in hystoriaco/historico vel litterali intellectu. aut allegorico. aut anagogico. aut tropologico vel morali solet accipi. Historia na[m]q[ue] est quando res aliqua quomodo s[ecundu]m literam dicta vel facta sit. plano sermone refertur. ut cum dicitur. Populus israel ex egypto saluatus. tabernaculum domino fecit. Et dicitur ab hysteron. i[d est]. videre vel cognoscere. quia antiquitus nemo scribebat historiam. nisi qui vidisset. Et sic quando dictiones intelliguntur simpliciter ut sonant. est sensus litteralis vel historicus.

Allegoria autem est. <* mysteriu[m] v[e]l similitudo q[ua]n[do] in p[re]figurati[o]n[e] loquimur. ubi aliud est in voce. aliud in sententia. Et dicit[ur] ab allon q[uod] est alienum. [et] gorus ductio vel locutio. q[uod] unum dicit[ur] [et] aliud intelligit[ur]. Vel> cum verbis sive rebus mysticis p[rae]sentia christi et ecclesie sacramenta signantur. Verbis videlicet. ut ait Esaias. Egredietur virga de radice iesse. quod aperte est dicere. Nascetur virgo maria de stirpe david. et de ea christus nascetur. Rebus mysticis. est populus israel ab egyptiaca servitute per sanguinem agni liberatus. Allegorice ecclesiam significat[/signat]. que per passionem christi a demoniaca servitute liberata est. Et nota quod allegoria multis modis exponit[ur]. Quandoq[ue] a persona. ut Isaac significat[/signat] christum. Quandoq[ue] a re e[st] no[n] persona. ut aries occisus significat christi carnem passam. Quandoq[ue] a loco. ut christus predicaturus ascendit in montem. ubi eminentia loci significat[/signat] eius sapientiam et excellentiam. Quandoq[ue] a numero. ut apprehenderunt septem mulieres virum unum. id est. septem dona gratiarum christi. Quandoq[ue] a negotio vel facto. ut interfectio golie a david interfectionem diaboli a christo significat[/signat].

Anagogia autem ad superiora est ducens locutio. que de premio futuro. et de ea que in celis est vita futura. apertis sive mysticis sermonibus disputat. Apertis ut cum dicitur. Beati mundo corde. Mysticis. ut cum dicitur. Beati qui lauant stolas suas. ut sit illis potestas in ligno vite. et per portas intrent civitatem. Quod sic exponitur analogice. Beati qui mundant cogitationes suas et actus. ut sit illis potestas videndi dominum nostrum iesum christum. qui dicit. Ego sum via veritas [et] vita. [et] per doctrinam et exempla precedentium patrum intrant in regna celorum. Et sic est differentia inter allegoriam et anagogiam. q[uod] allegoria est mysticus sensus pertinens ad militantem ecclesiam in qua sumus. sed anagogia est apertus sensus pertinens ad ecclesiam triumphantem. que est communitas sanctorum iam triumphans et regnans.

Tropologia vero est moralis locutio. que ad instructionem et correctionem animorum mystice sive aperte respicit. Mystice. ut ait Salomon. Omni tempore sint vestimenta tua candida. et oleum de capite tuo non deficiat. quod est dicere. Omni tempore sint opera tua munda. et charitas de corde tuo non deficiat. Aperte. ut Johannes dicit. Filioli non diligamus verbo neq[ue] lingua. sed opere et veritate.

Et ut breviter habeas. historia docet factum. Tropologia faciendum. Allegoria credendum. Anagogia appetendum. Unde versus.

Littera gesta docet. quid credas allegoria.

Moralis quid agas. quo tendas anagogia.

Hec patent in ista/[hac] dictione hierusalem. Historice enim est nomen civitatis. Tropologice est typus anime fidelis. Allegorice figura ecclesie militantis. Anagogice typum gerit ecclesie triumphantis. Unde versus.

Sicut hierusalem polis est terrena fidelis.

Constans ecclesia mons fortis patria summa.

<*> Zusatz nur in der Ausgabe Basel 1491

Es ist zu bemerken, dass die gesamte Heilige Schrift nach vierfachem Verständnis bestimmt und ausgelegt wird. Sie wird nämlich gewöhnlich entweder im historischen oder wörtlichen, oder im allegorischen, oder im anagogischen, oder im tropologischen oder moralischen Sinn gedeutet. *Geschichte* nämlich ist es, wenn irgendeine Sache so wie sie buchstäblich gesagt oder getan wurde, in klarer Rede berichtet wird. Wie wenn gesagt wird, nachdem das Volk Israel aus Ägypten errettet worden war, baute es dem Herrn ein (heiliges) Zelt. Und das wird nach (griech.) Geschichtsschreiber benannt, (das heißt) sehen und erkennen, weil niemand in der alten Zeit eine Geschichte aufschrieb, außer der sie gesehen hatte. Und so ist es der wörtliche oder historische Sinn, wenn die Ausdrücke einfach so verstanden werden, wie sie klingen.

Die *Allegorie* aber ist es, <* ein Mysterium oder Gleichnis, wenn wir in einer Vorausabbildung sprechen, wobei eines gesagt wird, ein anderes gemeint wird. Und es wird nach (griech.) Andersheit benannt, weil es etwas Fremdes ist. Und eine Kreis-führung oder -rede, weil eines gesagt wird, und etwas anderes dabei verstanden wird. So,> wenn durch Worte oder mystische Dinge die Gegenwart Christi und die Sakramente der Kirche angezeigt werden. Durch Worte nämlich, wie Jesaja sagt: Es wird ein Spross aus der Wurzel Jesse hervorgehen. Was offen gesagt wäre, die Jungfrau Maria wird aus dem Stamm Davids geboren, und von ihr wird Christus geboren. Durch mystische Dinge: Das Volk Israel wurde aus der ägyptischen Knechtschaft durch das Blut des Lammes befreit. Allegorisch zeigt es die Kirche an, welche durch das Leiden Christi aus der dämonischen Knechtschaft befreit wurde. Und merke, dass eine Allegorie auf viele Weisen ausgelegt wird. Manchmal von einer Person her, wie Isaak für Christus steht. Manchmal von einer Sache und nicht von einer Person her, wie der geschlachtete Widder den leidenden Leib Christi darstellt. Manchmal von einem Ort her, wie wenn Christus, der eine Lehrrede halten will, auf einen Berg steigt; wo die erhöhte Stellung seine Weisheit und Erhabenheit bezeichnet. Manchmal von einer Zahl her, wie sieben Frauen einen Mann ergriffen haben, das meint die sieben Gnadengaben Christi. Manchmal von einer Tätigkeit oder einer Tat her, wie die Tötung Goliats durch David die Tötung des Teufels durch Christus bezeichnet.

Die *Anagogie* aber ist eine Redeform, die zum Höheren hinführt, die vom zukünftigen Lohn spricht und von dem zukünftigen Leben im Himmel, in klaren oder in mystischen Reden. In klaren, wie wenn gesagt wird: Selig sind, die ein reines Herz haben. In mystischen, wie wenn gesagt wird: selig sind, die ihre Kleider waschen, damit sie Vollmacht haben, zum Baum des Lebens (zu gelangen), und durch die Tore in das Reich (Gottes) eintreten. Dieses wird in analoger Weise so ausgelegt: Selig sind, die ihre Gedanken und Werke reinigen, damit sie Vollmacht haben, unseren Herrn Jesus Christus zu sehen, der sagt: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, und (damit sie) durch die Lehre und die Beispiele der vorangehenden Väter in das Himmelreich eingehen können. Und so ist der Unterschied zwischen der allegorischen und der anagogischen Rede, dass der allegorische Sinn ein verborgener Sinn ist, der die streitende Kirche betrifft, in der wir uns befinden, aber der anagogische Sinn ein offener Sinn, der die siegreiche Kirche betrifft, die die schon triumphierende und herrschende Gemeinschaft der Heiligen umfasst.

Die *Tropologie* aber ist die moralische Rede, welche die Unterweisung und Besserung der Seelen, verborgen oder offen, betrifft. Verborgene, wie Salomo sagt: Für alle Zeit seien deine Kleider weiß, und das Öl weiche nicht von deinem Haupt. Das heißt: Für alle Zeit seien deine Werke rein, und die Liebe weiche nicht aus deinem Herzen. Offen, wie Johannes sagt, Kinderchen, lasst uns nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern durch Tat und Wahrheit.

In Kürze: der geschichtliche Sinn lehrt das Geschehene, der tropologische Sinn, was zu tun ist, der allegorische Sinn, was zu glauben ist, der anagogische Sinn, was zu erstreben ist. Daher der Vers:

Der Buchstabe lehrt das Geschehene, / was du glauben sollst, der anagogische Sinn,
der moralische Sinn, wie du handeln sollst, / wohin du streben sollst, der anagogische Sinn.

Dies ist offenbar in jener Redeform „Jerusalem“. Historisch ist es nämlich der Name einer Stadt, tropologisch ist es das Bild einer gläubigen Seele, allegorisch das Bild der streitenden Kirche, anagogisch zeigt es das Vorbild der siegreichen Kirche. Daher der Vers:

Wie Jerusalem eine Stadt ist, / auf Erden, und treu,
so ist beständig die Kirche, / ein fester Berg, das höchste Vaterland.

Textauszug 6 (zu 6.1) [lateinisch/deutsch]:

Brief des Verlegers Johannes Amerbach in Basel an den Verleger Anton Koberger in Nürnberg aus der Ausgabe der Biblia cum postilla domini Hugonis Cardinalis, Bd. 1, Basel 1498

Clarissimo ac prude[n]tissimo viro / Antonio koburger Ciui Nurmberge[n]si. Ioannes de Amorbach Basilie[n]sis ciuis: S[alutem] p[lurimam] d[icit].

Si incredibilis mihi uirtus tua qua caeteris onmib[us] antecellis ciuib[us]: ex mutua inter nos consuetudine clarissimisq[ue] morum & uitae tuae argumentis perspecta minime foret: potuissem tamen ex accuratissimis latino caractere exculptis uoluminibus / animi tui probitatem consequi: At ob hoc te uirum / non modo non improbu[m] / sed & integerrimu[m] at[que] iustissimu[m] contemplari. Equidem si beneficioru[m] tuorum in christiana[m] ipsam religione[m] aestimatione[m] facio: te illius studiosissimu[m] esse arbitror amatorem. Imprimis etenim libros non obscenos / non ludicros nec facetiaru[m] plenos: Verum pudicos & grauissimis sententijs refertos: non me[n]dosos / sed castigatos at[que] co[n]summatos: Deniq[ue] non nouos / aut inuentoru[m] ipsoru[m] nominibus orbatos: sed uetustos & a clarissimis atq[ue] sanctissimis fidei nostrae indagatorib[us] & inue[n]tos & aeditos. Qui ut in lucem reuocarent[ur] ad hos ipsos imprime[n]dos / abs te permultis dema[n]data est prouincia. Et profecto ita se res habet / ut nec Hugo theologus Cardinalis[que] dignissim[us] infimu[m] illoru[m] teneat locum: quando is & ueterem & nouam legem / tum historico / tum mystico sensibus exactissima dilige[n]tia adeo sit interpretatus: ut nec quippiam inexpositum modo reliquit / sed modo plura / etiam ab alijs praetermissa addidit. Extant multifaria etiam quae ad concionandum atq[ue] exhorta[n]dum populum christianu[m] acco[m]modatissima sunt illic adiecta. Quare uiroru[m] accuratissime / egregia[m] nauasse uisus es operam: q[uod] sapientissimi Cardinalis uolumina / tot & tanta per uniuersam illam Germaniam percontata e multis & diuersis hincinde bibliothecis grandissima impe[n]sa comportasti: ne nobilissim[us] ille thesaurus passim dispersus / longius in tenebris uersaret[ur]. Nisi eni[m] uero tu solus ipse ta[n]tu[m] aeris / deinde uero operae impertit[us] esses: uix ali[us] sagacior cogitasset tam amplissimu[m] Hugonis opus / in luce[m] aeditu[m] iri. Quo tuo instituto / q[ui]d meli[us] / q[ui]d honesti[us] / q[ui]d beati[us] fieri unq[uam] potuit: nemo e[st] q[ui] nesciat. Siquide[m] ex hoc tuo officio / partes libroru[m] quae locorum interuallis seiunctae / in ordinem unu[m] redigentur: utrius[que] instrumenti plena perfectaq[ue] extabit interpretatio. Lex praeterea uetus clarescet / at noua deniq[ue] cunctis mortalib[us] innotescet: Christi religio nunc demu[m] aperta solidissima futura est. Adde iam etiam multa quae doctos & quae uirtute praestantes latuere: nu[n]c uulgo palam fient: quando Clerus nedum ipse doctior & quiuis gymnosophista acutior: Veru[m] deo etiam deuoti arde[n]ti[us] inflamment[ur]: Ut deniq[ue] ecclesia ipsa catholica moribus / disciplinis & uirtutibus omnibus uberrimos Indies fructus est p[er]ceptura. Quo fit Antoni Clarissime / ut christu[m] optimu[m] / maximu[m] / adeousq[ue] conciliabis / ut te / etiam om[n]es necessarios & charissimos liberos tuos coelesti paradiso co[n]donabit.

At ob hoc alteru[m] esse uideo / q[uod] me ad laboriosissimu[m] illud onus hortatus es: quo & Hugonis nostri uolumen imprimendu[m] putem. Cum igit[ur] catholicos atq[ue] imprimis ueteres ipsos scriptores quos ecclesiae arbitrabar futuro emolimento: hos in lucem aedere mirum me desideriu[m] tenebat / tenet / semp[er] quoq[ue] tenebit: Eo fit ut haud mediocri possum exilire gaudio: Hugonem & opera mea & industria uti persuasisti in lucem prodire posse: quando nulla de spe decidam / quin a summo illo ipso maximo creatore munus haud mediocre sim adeptur[us]. Nouit is ingeniu[m]: nouit & natura[m] ipsam / qua me no[n] meis / sed suis poti[us] dedicauit: q[uod] non tam meu[m] quaestu[m] q[uam] suu[m] diuinu[m] cultu[m] quaerere solit[us] sum. Etsi q[uo]d[am] hortaris p[er]graue / duru[m] / difficile factu[que] incredibile sit: Attame[n] ei[us] q[ui] o[mn]ia nouit ope fraet[us] accinga[m] me operi & aceruata[m] interpretatione[m] aggrediar imprime[n]da[m]: Spera[n]s nimi[rum] illi nostro officiosissimo negocio praesta[n]tissimo[rum] co[n]silia mi[n]ime defutura. Vale uiro[rum] obserua[n]tissime. Ex Basilaee. III. Cal. Noue[m]bris. M.CCCC.XCVIII.

Dem hochberühmten und höchst klugen Mann, Anton Koberger, Bürger der Stadt Nürnberg, sendet Johannes von Amorbach, Bürger der Stadt Basel, die besten Grüße.

Wenn mir deine ungemeine Tugendhaftigkeit, durch die du alle übrigen Bürger übertriffst, aus unserem Umgang miteinander und den eindeutigsten Zeugnissen deiner Sitten und deines Lebens nicht geradezu offenkundig wäre, hätte ich dennoch aus den sorgfältigsten in lateinischen Buchstaben gesetzten Büchern die Rechtschaffenheit deines Charakters erkennen, und deswegen dich nicht nur als einen nicht unredlichen, sondern als den unbescholtensten und gerechtesten Mann betrachten können. Fürwahr, wenn ich deine nutzbringenden Leistungen für die christliche Religion selbst einschätze, komme ich zu der Überzeugung, dass du ein sehr eifriger Liebhaber jener bist. Druckst du doch Bücher, die nicht unanständig sind, nicht kurzweilig, und nicht voll von Scherzen, sondern ehrbare, und voll von bedeutenden Sätzen, nicht voller Fehler, sondern davon rein, und vollendet, schließlich nicht neue, oder der Namen ihrer Autoren beraubte, sondern altehrwürdige und von den berühmtesten und heiligsten Erforschern unseres Glaubens abgefasste und herausgegebene. Damit solche wieder ans Licht gebracht würden, hast du, um sie zu drucken, sehr vielen eine Aufgabe zugewiesen. Und sicherlich verhält es sich so, dass der hochwürdige Theologe und Kardinal Hugo nicht den niedrigsten Rang unter jenen innehat, zumal dieser ja sowohl das alte, als auch das neue Gesetz bald im historischen, bald im mystischen Sinn mit genauester Sorgfalt so weitgehend ausgelegt hat, dass er nicht nur nichts unausgelegt ließ, sondern auch Vieles, sogar von anderen Weggelassenes, hinzufügte. Es ist bei ihm auch Vielfältiges, was zur Unterweisung und Erbauung des christlichen Volkes sehr geeignet ist, hinzugefügt. Weshalb du, Sorgfältigster unter allen, eine außerordentliche Arbeit eifrig betrieben zu haben scheinst, weil du die Werke dieses hochweisen Kardinals, denen so oft und so stark durch ganz Deutschland hindurch nachgeforscht wurde, aus vielen verschiedenen Bibliotheken, von hier und von dort, unter größten Mühen zusammengetragen hast, damit jener edelste, überall hin zerstreute Schatz nicht länger im Verborgenen bleiben sollte. Wenn nicht tatsächlich du selbst allein soviel an Geld, dann auch an Mühe aufgewandt hättest, – kaum ein anderer, noch scharfsinnigerer, hätte es in Erwägung gezogen, dass das so großartige Werk Hugos ans Licht zu bringen sei. Was könnte im Vergleich mit deinem Entschluss jemals besser, was ehrenhafter, was schöner geschehen? – jeder ist sich im Klaren darüber. Da ja jetzt durch deine Arbeit die Teile der Bücher, die durch örtliche Trennung auseinandergerissen waren, wieder in eine einzige Ordnung gebracht wurden, wird eine vollkommene und vollendete Auslegung beider Testamente vorliegen. Das alte Gesetz wird danach hell erglänzen, und das neue wird schließlich allen Menschen bekannt werden. Nun endlich wird die wahre Religion Christi enthüllt und unerschütterlich befestigt werden. Nimm noch die vielen Dinge hinzu, die den Gelehrten und die den an Tugendhaftigkeit herausragenden Männern verborgen waren, nun werden sie (selbst) dem gemeinen Volk bekannt; während dazu noch der Klerus selbst gebildeter und jeder philosophische Kopf scharfsichtiger wird; auch werden alle, die sich Gott ergeben haben, heftiger entflammen, so dass schließlich die katholische Kirche selbst in Sitten, in Lebensweisen und allen Tugenden täglich die reichsten Früchte erlangen wird. Wodurch es geschieht, hochberühmter Anton (Koberger), dass du dir Christus, den besten und höchsten, so sehr versöhnen wirst, dass er dir und auch allen Verwandten und den teuersten Kindern das himmlische Paradies schenken wird.

Aber in dieser Hinsicht sehe ich, dass es noch anderes ist, weshalb du mich zu jener sehr beschwerlichen Aufgabe ermuntert hast, und weshalb ich den Band unseres Hugo als Druckauftrag angenommen habe. Da also die katholischen und zumal die alten Schreiber selbst, von denen ich glaubte, dass sie für die Kirche ein künftiger Gewinn sein würden, ans Licht herauszubringen ein wunderbar starker Wunsch mich trieb, treibt, und immer auch treiben wird, deshalb kann ich vor nicht nur gedämpfter Freude springen. Du hast mich überzeugt, meine Mühe und Fleiß zu gebrauchen, (damit) Hugo ans Licht hervortreten könne, während ich von der Hoffnung nicht lassen solle, dass ich von jenem höchsten und größten Schöpfer selbst ein nicht geringes Geschenk erlangen würde. Er kennt ja den Charakter, er kennt auch die Natur(anlagen) selbst, durch die er mich nicht für das Meinige, sondern vielmehr für das Seinige bestimmt hat, weshalb ich nicht so sehr meinen Gewinn, als seinen göttlichen Dienst zu suchen gewohnt bin. Auch wenn du zu etwas Höchstwichtigem, Hartem, Schwierigen, zu tun Unglaublichen ermahnt hättest, dennoch hätte ich mich, auf den Beistand dessen, der alles weiß, vertrau-

end, zu dem Werk gerüstet und die zusammengetragene Auslegung, die zum Druck kommen soll, begonnen, in der Hoffnung, jenem unserem allerwichtigsten Geschäft werde niemals der Rat der Besten fehlen. Leb wohl, du Aufmerksamster unter allen. Aus Basel, am 3. November 1498.

Textauszug 7 (zu 6.1) [lateinisch/deutsch]:

Kommentar des Hugo von St. Cher zu Genesis 28,12

MYSTICE *Angelos q[uoque] dei asce[n]dentes etc.*: Triplicit[er]. Pri[m]o ad littera[m] desce[n]deba[n]t a[n]geli: ad obseq[ue]ndu[m] christo. Matth[eus]. iiiij. b. <4,11> Ecce a[n]geli accesser[un]t e[t] mi[ni]straba[n]t ei. Et asce[n]deba[n]t ad c[on]te[m]pla[n]du[m]. Judic[is]. xiiij. d. <13,20> Cu[m] asce[n]deret fla[m]ma altar[is] i[n] c[a]elu[m] / angel[us] d[omi]ni p[ar]it[er] i[n] fla[m]ma asce[n]dit. Joh[annes]. i. g. <1,51> Videbit[is] c[a]elu[m] ap[er]tu[m] / e[t] a[n]gelos dei asce[n]de[n]tes e[t] desce[n]de[n]tes sup[er] filiu[m] ho[m]i[ni]s. V[e]l *Angelos*. i[d est] p[rae]dicatores / nu[n]c hu[m]ilia / nu[n]c s[ub]limia p[rae]dica[n]tes. ij. Cor[inthio]s. v. c. <5,13> Sive me[n]te excedim[us] deo / sive sobrij sum[us] vob[is]. i. Cor[inthio]s ij. a. <2,2> No[n] iudicavi me aliquid scire int[er] vos / nisi iesu[m] christu[m]: e[t] hu[n]c crucifixu[m]. Et i[bidem]. b. <2,6> Sapientia[m] loq[ui]mur int[er] p[er]fectos. Vel *Angelos* / eua[n]gelistas: qui mo[do] sublimia divinitatis: mo[do] infirma hu[m]anitatis loquunt[ur]. [Joh. 1. a. <1,1.14>] In p[ri]ncipio erat verbu[m] / Ecce asce[n]sus: Et verbu[m] caro factu[m] e[st] / Ecce desce[n]sus. Ezech[ielis] j. d. <1,14> A[n]i[m]alia iba[n]t e[t] revertabant[ur]. Et i[bidem] e. <1,21> Cu[m] stantib[us] staba[n]t: et cu[m] elevatis a terra p[ar]iter <e>levabant[ur]: e[t] rot[a]e seque[n]tes ea. Vel Scala. i[d est] sacra scriptura / attingens a terra usq[ue] i[n] c[a]elu[m]: q[uae?] d[e] hu[m]anitate e[t] diuinitate christi loq[ui]t[ur]. Duo latera / duo testame[n]ta. Quattuor g[ra]d[us] / q[ua]ttuor genera expositio[n]is: historica: allegorica: tropologica: anagogica. Vel / p[rae]cepta / p[ro]missa / iudicia / c[on]silia. Vel / Angeli asce[n]de[n]tes e[t] desce[n]de[n]tes p[er] ea[m] / sunt doctores. Vel Scala / crux. Duo latera: mortis ig[no]minia. Sap[ientia] ij. d. <2,20> Morte turpissima co[n]demnem[us] eu[m]. Et mortis angustia. Thren[orum] j. d. <1,12> Attendite e[t] videte / si est dolor sicut dolor meus. Quattuor grad[us]: obedie[n]tia: patie[n]tia: innoce[n]tia / e[t] co[n]sta[n]tia. Angeli asce[n]de[n]tes e[t] desce[n]dentes / christi imitatores: q[ui] qua[n]to descendu[n]t ad vilia e[t] aspera / tanto ascendu[n]t ad gloria[m] e[t] delicias p[ar]adisi. MORALITER *Angelos q[uoque] dei etc.* Angeli asce[n]de[n]tes e[t] descende[n]tes p[er] hanc scala[m] / viri iusti / asce[n]de[n]tes p[er] p[ro]fectu[m] d[e] bono i[n] meli[us]: desce[n]de[n]tes p[er] hu[m]ilitate[m]. Cant[icum]. iiiij. b. <4,6> Vada[m] ad mo[n]te[m] myrrh[a]e / et ad collem thuris.

In mystischem Sinn. Auch die Engel Gottes hinaufsteigen usw.] Auf dreifache Weise. Erstens gemäß dem Buchstaben stiegen die Engel herab, um Christus zu dienen. Matthäus 4,11: Siehe, Engel traten heran und dienten ihm. Und sie stiegen hinauf, zu Betrachtungen. Richter 13,20: Als die Flamme des Altars zum Himmel stieg, stieg der Engel des Herrn gleichfalls in der Flamme hinauf. Johannes 1,51: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinaufsteigen und herabsteigen über dem Menschensohn. Oder <zweitens> die Engel] das heißt, die Prediger, die zu einer Zeit Demütiges, zu anderer Zeit Erhabenes verkünden. 2 Korinther 5,13: Wenn wir außer uns sind, für Gott, wenn wir nüchtern sind, für euch. 1 Korinther 2,2: Ich entschloss mich, nichts unter euch zu wissen, als Jesus Christus, und diesen als gekreuzigten. Und ebendort 2,6: Weisheit sprechen wir unter den Vollkommenen. Oder <drittens> die Engel] die Evangelisten, die bald von den erhabensten Dingen der Gottheit, bald von den Schwächen der Menschheit sprechen. Johannes 1,1.14: Am Anfang war das Wort – siehe das Aufsteigen; und das Wort wurde Fleisch – siehe das Absteigen. Ezechiel 1,14: Die Tiergestalten liefen hin und kehrten zurück. Und ebendort 1,21: Mit den Stehenden standen sie, und mit den von der Erde Aufgehobenen wurden sie gleicherweise aufgehoben, und die Räder folgten ihnen. Oder <ein weiterer Aspekt> die Leiter] das heißt, die Heilige Schrift, die von der Erde bis in den Himmel reicht; die von der Menschheit und der Gottheit Christi spricht. Zwei Seiten<stangen>, zwei

Testamente. Vier Sprossen, vier Arten der Auslegung: historisch, allegorisch, tropologisch, anagogisch. Oder Gebote, Verheißungen, Urteilssprüche, Ratschlüsse. Oder <ein weiterer Aspekt> die Engel aufsteigen und niedersteigen auf ihr] das sind die gelehrten Lehrer. Oder <ein weiterer Aspekt> die Leiter] das Kreuz. Zwei Seiten<stangen>, die Schande des Todes. Weisheit Salomos 2,20: Zum schimpflichen Tod wollen wir ihn verurteilen. Und die Enge <das Bedrängende> des Todes. Klagelieder 1,12: Schaut und seht, ob es einen Schmerz gibt wie meinen Schmerz. Vier Sprossen, Gehorsam, Geduld, Unschuld, Beständigkeit. <ein weiterer Aspekt> die Engel aufsteigen und niedersteigen] die Christus nachahmen, die so sehr sie niedersteigen zu Geringem und Hartem, so sehr hinaufsteigen zur Herrlichkeit und den Freuden des Paradieses.

In moralischem Sinn. Auch die Engel Gottes usw.] Die Engel, die hinaufsteigen und herabsteigen über diese Leiter, (sind) die gerechten Menschen, die hinaufsteigen durch den Fortschritt vom Guten zum Besseren, die herabsteigen durch die Demut. Hohelied 4,6: Ich will zum Myrrhenberg gehen und zum Weihrauchhügel.

Textauszug 8 (zu 8.2) [*lateinisch/deutsch*]:

Zwei Beispiele von Versen von Francesco Gotti über den Inhalt der Bibel (Leiden 1514)

(für Jesaja 1 und 2:)

Auferte sacrificium
plene man[us] su[n]t sangui[n]e
Dereliq[ui]t d[omi]n[u]m
Discite bene facere.

Basam sup[er] querc[us] itaq[ue]
D[omi]n[u]s exaltabitur
Paratus mons in vertice
Sublimitas curvabitur.

(für Galater 1 und 2:)

Alium nisi iacobum
No[n] vidi vos an angelu[m]
Notum ac euangelium
Placerem si dominibus.

Bene paulus redarguit
Petrum veritas maneat
Se chr[istu]s pro me tradidit
Neminem lex iustificat.

*Nehmt weg die Opfergaben
Die Hände sind voll Blut
Verlassen haben sie den Herrn
Lernt Gutes zu tun.*

*Deshalb über Basans Eichen
Wird der Herr erhöht werden;
Bereitet ist der Berg (Zion) zum höchsten
Erhabenes wird gebeugt. [Gipfel;*

*Einen anderen außer Jakobus
Habe ich nicht gesehen; oder wenn euch
Bekannt ist das Evangelium; [ein Engel;
Wenn ich noch Menschen gefallen wollte.*

*Gut hat Paulus widerlegt
den Petrus; die Wahrheit möge bleiben;
Christus hat sich für mich hingegeben
Keinen macht das Gesetz gerecht.*

Textauszug 9 (zu 8.3) [*lateinisch/deutsch*]:

Dialog zwischen einem Kunden und dem Verleger Johann Froben in Basel aus der Konkordanz zur Vulgata, Basel 1525 (Titelblatt)

EMPTORIS ET IOAN. FROBENII DIALOGUS.

EMP. Quid apportas, librorum parens Frobeni? FROB. Quod tu quidem emptum, ego uero uenditum uelim. EMP. Est igitur aliquod opus nouum? FROB. Neq[ue] nouum neq[ue] uetus, sed uetus nouum. EMP. Tu quidem nunc Oedipodem agis, respondens & non respondens. FROB. Sed non diu torqueberis aenigmate. Vides Elenchum diuinorum uoluminum, aut si magis delectat te titulus receptus

q[uoque] latinus, Concordantiam Bibliae. EMP. Quoties hoc opus nobis renascitur? FROB. Renascitur, sed uestro bono. Sol quotidie renascitur, sed ide[m]: hoc opus toties redit, sed usq[ue] melius. EMP. Fateor Frobeni, pulcherrimum esse uictoriae genus, si quis in rebus honestis uincat seipsum. FROB. Atqui in hoc opere sic ipse mecum certauit, ut ipse mihi ulterioris uictoriae spem praeipperim. EMP. Solent quide[m] istuc egregij artifices, opere quopiam relicto, in quo quicquid ars, quicquid industria posset consumerent, nec sibi spem ullam maioris gloriae reliquam facerent. FROB. Verum, sed Apelles suam Anadyomenen non absoluit, ego meu[m] opus perfeci. EMP. Nihil hic igitur quod desideretur? FROB. Scis esse naturam huius operis, ut difficillimu[m] sit praestare ne quid erroris sit in numeris. Hic sic aduigilatum est, ut hanc omniu[m] difficillima[m] difficultatem indefatigabili cura uicerim. Et non pauca sunt adiecta quae in prioribus aeditionibus non habebantur. EMP. Gratulor equidem studijs. Caeterum ex hoc laboris genere non multum est gloriae. FROB. Fateor, sed hoc plus à uobis debetur gratiae. EMP. Interea non uereri, ne tibi perpetuis istis laboribus contrahas senium? FROB. Quid facias? huc natus sum. Et si quid senij contractum fuerit, uobis in manu est depellere. EMP. Quo na[m] pacto? FROB. Si prompte & alacriter emeritis quod damus. EMP. An non metuis crimen impietatis, qui prostitutas liberos tuos? FROB. Nequaquam. Nam hos liberos uobis genero, non mihi. EMP. Expecto indicaturam. FROB. Admoue aurem. EMP. Hui perchare. FROB. Aufer, inspice, si poenitebit co[n]tractus, referto mercem, ac recipito precium. EMP. Benigne tu quidem dicis. FROB. Vulgaris laus est benigne dicere, Frobenianum est plus praestare factis q[uam?] dictis. EMP. Accipe monetam probatam. FROB. Accipe mercem aequae probatam, quod utriq[ue] nostrum uertat bene. BASILEAE AN. M. D. XXV.

DIALOG ZWISCHEN EINEM KUNDEN UND JOHANNES FROBEN.

K. Was bringst du, Frobenius, Vater der Bücher? F. Was du gewiss gekauft, ich aber verkauft wünschte. K. Es ist also ein neues Werk? F. Weder neu noch alt, sondern alt neu. K. Da spielst du jetzt den Ödipus, du antwortest und antwortest doch nicht. F. Doch nicht lange sollst du durch ein Rätsel geplagt werden. Du siehst einen Elenchus der heiligen Schriften, oder, wenn dich der hergebrachte und auch lateinische Titel mehr erfreut, eine Konkordanz der Bibel. K. Wie oft wird uns dieses Werk noch wieder geboren? F. Es wird wiedergeboren, aber zu eurem Nutzen. Die Sonne wird jeden Tag wiedergeboren, aber immer dieselbe: dieses Werk kehrt ebenso oft wieder, aber immer besser. K. Ich gebe zu, Frobenius, die allerschönste Art zu siegen ist es, wenn jemand in ehrenhaften Dingen sich selbst übertrifft. F. Allerdings habe ich bei diesem Werk so mit mir selbst gewetteifert, dass ich selbst mir die Hoffnung auf den fernen Sieg schon vorausgenommen habe. K. So tun es gewöhnlich schon hier die herausragenden Künstler, wenn das Werk irgendwo aufgegeben, auf das sie, was immer Kunstfertigkeit, was immer Fleiß ausrichten können, verwenden sollten, und lassen sich keinerlei Hoffnung auf größeren Ruhm übrig. F. Wahrhaftig, aber Apelles hat seine (Aphrodite) Anadyomene nicht vollendet, ich habe mein Werk zuende gebracht. K. Nichts bleibt hier also, was noch fehlte? F. Du weißt, dass es in der Natur dieses Werkes liegt, dass es außergewöhnlich schwierig ist zu gewährleisten, dass nicht ein paar Fehler bei den Zahlen bleiben. Hier ist (alles) so aufmerksam überwacht worden, dass ich diese schwierigste aller Schwierigkeiten durch unermüdliche Sorgfalt überwunden habe. Und nicht wenig ist ergänzt worden, was in früheren Ausgaben nicht enthalten ist. K. Da sag ich meinen Glückwunsch zu dem Bemühen. Übrigens aber ergibt sich aus dieser Art Arbeit ja nicht viel an Ruhm. F. Das gebe ich zu, aber dafür schuldet ihr umso mehr an Dank. K. Nebenbei, fürchtest du nicht, dir mit diesen beständigen Arbeiten den Trübsinn zuzuziehen? F. Was soll man tun? Dazu bin ich geboren. Und wenn sich Trübsinn einstellt, habt ihr es in der Hand, ihn zu verscheuchen. K. Wie denn das? F. Wenn ihr bereitwillig und begierig kauft, was wir bieten. K. Scheust du nicht das Verbrechen der Gottlosigkeit, der du deine Kinder so ausstellst? F. Keineswegs. Denn ich zeuge diese Kinder für euch, nicht für mich. K. Ich bin auf den Preis gespannt. F. Horch her. K. Oi, wie teuer. F. Nimm (das Buch) mit, prüfe es; wenn dich der Kauf reut, bring die Ware zurück, und nimm den Kaufpreis zurück. K. Wohlwollend sprichst du. F. Ein gewöhnliches Lob ist es, wohlwollend zu sprechen; Frobenianisch ist, mehr in Taten zu leisten als in Worten. K. Nimm das geprüfte Geld an. F. Nimm die gleich geprüfte Ware an, dass, was wir haben, uns gegenseitig zum Guten dienen möge. Basel, im Jahr 1525.

Textauszug 10 (zu 9.2) [lateinisch/deutsch]:

Paraphrase des Erasmus von Rotterdam über Matth 5,13-14

[*Vos estis sal terrae.*] Vos enim in hoc delegi, non ut sitis mediocres aut tolerabiles, sed sitis sal terrae. No[n] opus est multo sale, sed efficaci, ut quicquid co[n]tigerit afficiat, & ex insipido reddat sapidu[m]. Ingens est terra, & tamen hoc quod habet salsitatis, habet à paululo salis admixto. Et uidetis copiosum cibum alioqui fatui diluti q[uoque] saporis, paululo salis asperso condiri. Fieri non potest, quin in magna hominu[m] turba reperiantur mediocres, ac uix etiam tolerabiles. At in apostolis, in episcopis, in doctoribus, uiuidus ille, & perfectus eua[n]gelicae charitatis uigor perseueret oportet. Alioqui si uestri mores fuerint amore laudis, cupiditate pecuniaru[m], studio uoluptatum, libidine uindicandi, metu infamiae, damnoru[m], aut mortis infatuati, quid tande[m] erit reliquum, quo multitudinis insulsa uita condiatur? Ita futuru[m] est, ut non solum alijs condiendis non sitis usui, uerumetiam ipsi ueniatis in extremu[m] hominum contemptum, nequaqu[am] praestantes hoc, quod docetis. Quid enim est fatuo sale contemptius, cuius ne ad agrum quidem stercora[n]dum ullus est usus: quippe sterilitatem etia[m] adferens, si admisceatur? Ita uos admirabuntur homines etia[m] ij, qui uobis per inuidiam & odium oblatrabant, si senserint doctrinam uestram sapere uigore[m] euangelicum: si uiderint uitam omne[m] doctrinae respondere. Hac professione suscepta, aut magno usui omnibus sitis oportet, aut magno malo omnibus: aut ingente[m] gloriam apud homines reportetis, aut insignem ignominiam. Est aute[m] ignominia magis morte uitanda, quae redundat in infamiam euanglij. [*Vos estis lux mundi.*] Sitis igitur undequaq[ue] synceri, & insigniter integri, quo uestra puritate corrigatur multitudinis impuritas. Talis sit uita doctrinaq[ue] uestra, ut omnibus intuentibus sit dux regulaq[ue] recte uiuendi. Vnicus est sol huius mundi, sed is est tam efficaci copiosoq[ue] lumine, ut omnibus terram incole[n]tibus è longinquo luceat. Sic uos in aedito collocaui, ut quod loquimini, quod facitis, no[n] possit non per uniuersum orbem dispergi. Si solem obducant nubes, unde lumen mortalibus? Si uestra doctrina caligabit erroribus, si uestra uita mundanis cupiditatibus erit offuscata, quae res dispellet caliginem multitudinis? Caue[n]dum igitur, ne quid tenebraru[m] in uobis sit, ne quid stultitiae, non poteritis latere etiam si maxime conemini. Cogitate uos in totius orbis teatro fabula[m] agere, quo sollicitudo uos acuat ad circumspectionem ac diligentiam. In uobis exiguus lapsus, foedi criminis instar erit.

[*Ihr seid das Salz der Erde.*] Ich habe euch nämlich dazu erwählt, dass ihr nicht mittelmäßig oder erträglich sein sollt, sondern ihr sollt das Salz der Erde sein. Es ist nicht viel Salz nötig, aber wirksames, damit es eine Wirkung auf das hat, womit immer es in Berührung kommt, und aus etwas, was nicht schmeckt, etwas macht, was schmeckt. Die Erde ist ungeheuer groß, und dennoch, was sie an Salzhaf-tigkeit hat, hat sie von ein wenig beigemischt Salz. Und ihr seht, dass eine reichhaltige, sonst aber im Geschmack fade und kraftlose Speise schmackhaft wird, wenn man sie mit ein wenig Salz bestreut. Es kann nicht anders sein, als dass in der großen Menge der Menschen mittelmäßige und kaum mehr erträgliche gefunden werden. Aber bei den Aposteln, bei den Bischöfen und bei den Gelehrten muss jene lebendige und vollkommene Kraft der evangeliumsgemäßen Liebe sich durchhalten. Andernfalls wenn nämlich eure Sitten durch die Liebe zum Ruhm, die Gier nach Geld, das Streben nach Genuss, die Lust am Prozessieren, die Furcht vor Schande, Verdammnis oder Tod entkräftet sind, was wird schließlich noch übrig sein, wodurch das ungesalzene Leben der großen Menge gewürzt werden könnte? So wird es geschehen, dass ihr nicht nur für andere, die der Würze bedürfen, nutzlos seid, sondern auch selbst die äußerste Verachtung der Menschen erfahrt, denn ihr lebt keineswegs das vor, was ihr lehrt. Denn was ist verächtlicher als fades Salz, das nicht einmal einen Nutzen dafür hat, den Acker zu düngen, das ja sogar zur Unfruchtbarkeit führte, wenn es beigemischt würde? So werden die Menschen euch bewundern, auch diejenigen, die euch durch Missgunst und Hass widersprochen haben, wenn sie merken, dass eure Lehre nach der Lebenskraft des Evangeliums schmeckt, wenn sie sehen, dass euer ganzes Leben der Lehre entspricht. Ist dieses Bekenntnis (sc. Ihr seid das Salz der Erde) einmal angenommen, seid ihr notwendig entweder von großem Nutzen für alle oder von großem Schaden für alle, könnt ihr entweder gewaltige Ehre in den Augen der Menschen gewinnen oder ungeweine

Schande. Es ist aber diese Schande mehr als der Tod zu meiden, welche zurückwirkt zur Schmach des Evangeliums. [*Ihr seid das Licht der Welt.*] Seid also überall aufrichtig und auf ausgezeichnete Weise unverdorben, (damit) durch eure Reinheit die Unreinheit der großen Menge gebessert werde. So soll euer Leben und eure Lehre beschaffen sein, dass sie für alle, die sie beachten, ein Führer und eine Richtschnur für ein gutes Leben seien. Es gibt nur eine Sonne in dieser Welt, aber diese ist so wirksam und reich an Licht, dass sie aus der Ferne die Erde für alle, die sie bewohnen, erhellen kann. So habe ich euch auf eine Höhe gestellt, damit (alles) was ihr sagt, (alles) was ihr tut, unbedingt über den ganzen Erdkreis verbreitet wird. Wenn Wolken die Sonne verbergen, woher käme das Licht für die Menschen? Wenn eure Lehre durch Verirrungen verdunkelt wird, wenn euer Leben durch irdische Begierden entwürdigt wird, was treibt dann die Dunkelheit bei der großen Menge fort? Hütet euch also davor, dass nicht, was der Finsternis und der Torheit gehört, in euch sei; ihr werdet nicht verborgen bleiben können, auch wenn ihr es noch so sehr versucht. Bedenkt, dass ihr im Theater der ganzen Welt ein Stück spielt; die Sorge um diese Welt soll euch anspornen zu Umsicht und Sorgfalt. Bei euch wird ein kleiner Fehltritt einem abscheulichen Verbrechen gleichkommen.

Textauszug 11 (zu 14.1) [*lateinisch/deutsch*]:

Wortlaut des Titels der Koranausgabe von Theodor Bibliander, Basel 1550

Machumetis Saracenorum principis, eiusque successorum vitae, doctrina, ac ipse Alcoran, Quo velut authentico legum divinarum codice Agareni & Turcae, alijq[ue] CHRISTO adversantes populi reguntur. quae ante annos CCCC, vir multis nominibus, Divi quoq[ue] Bernardi testimonio, clarissimus, D. Petrus Abbas Cluniacensis, per viros eruditos, ad fidei Christianae ac sanctae matris Ecclesie propugnationem, ex Arabica lingua in Latinam transferri curavit.

His adiunctae sunt CONFUTATIONES multoru[m], & quidem probatiss[imorum] authorum, Arabum, Graecorum, & Latinoru[m], unà cum doctiss[imi] viri PHILIPPI MELANCHTHONIS praemonitione. Quibus velut instructissima fidei Catholicae propugnatorum acie, perversa dogmata & tota superstitione Machumetica profligantur.

Adiuncti sunt etiam De Turcarum, sive Saracenorum (qui non tam sectatores Machumeticae vaesaniae, quàm vindices & propugnatores, nominisq[ue] Christiani acerrimos hostes, aliquot iam seculis praestiterunt) origine, ac rebus gestis, à DCCCC annis ad nostra usq[ue] tempora, Libelli aliquot lectu dignissimi.

Quorum omnium Catalogum versa cuius[que] tomi prima pagina reperies.

Haec omnia in unum volumen redacta sunt, opera & studio THEODORI BIBLIANDRI, Ecclesiae Tigurinae ministri, qui collatis etiam exemplaribus Latinis & Arab[icis] Alcorani textum emendavit, & marginibus apposuit Annotationes, quibus doctrinae Machumeticae absurditas, contradictiones, originis errorum, divinaeq[ue] scripturae depravationes, atq[ue] alia id genus indicantur. Quae quidem in lucem edidit ad gloriam Domini IESV CHRISTI, & multiplicem Ecclesiae utilitatem, adversus Satanam principem tenebrarum, eiusq[ue] nuncium Antichristum: quem oportet manifestari, & confici spiritu oris CHRISTI Servatoris nostri.

Anno Salutis humanae, M.D.L. Mense Martio.

Des Mohammed, des Fürsten der Sarazenen, und seiner Nachfolger Leben, Lehre und Koran selbst, durch den als durch einen authentischen Kodex göttlicher Gesetze die Agarenen [= Araber?] und Türken sowie andere, Christus feindlich gesinnte Völker regiert werden. Was alles vor 400 Jahren ein Mann, der durch viele Ehrennamen, auch durch das Zeugnis des göttlichen Bernhard, hochberühmt ist, der Herr Petrus, Abbt von Cluny, durch gelehrte Männer, zur Verteidigung des christlichen Glaubens und der heiligen Mutter Kirche, aus der arabischen Sprache in die lateinische zu übertragen in Auftrag gab. Diesen [Texten] sind beigefügt die Widerlegungen durch zahlreiche, und in jedem Fall höchst bewährte Autoren, arabische, griechische und lateinische, zusammen mit einer warnenden Ermahnung

des hochgelehrten Philipp Melanchthon. Durch welche wie durch eine bestens ausgebildete Schlachtreihe von Verteidigern des Katholischen Glaubens die verkehrten Lehren und der ganze mohammedanische Aberglaube umgestürzt werden. Hinzugefügt sind auch eine Anzahl höchst lesenswürdiger Schriften über der Türken, oder Sarazenen (die sich schon seit mehreren Jahrhunderten nicht so sehr einfach als Gefolgsleute des mohammedanischen Unsinn, als vielmehr als dessen Beschützer und Verteidiger, und als schärfste Feinde des christlichen Namens erwiesen haben) Ursprung, und Geschichte, von 900 Jahren an bis in unsere Gegenwart. Von allen diesen [Schriften] findet man ein Verzeichnis jeweils auf der Rückseite der ersten Seite des Bandes. Dieses alles ist in ein Buch zusammengefasst worden durch die Arbeit und Mühe des Theodor Bibliander, eines Pfarrers der Zürcher Kirche, der auch auf der Grundlage eines Vergleichs von lateinischen und arabischen Exemplaren den Text des Alcoran korrigiert und am Rand Anmerkungen beigefügt hat, durch die die Absurdität der mohammedanischen Lehre, die Widersprüche, der Ursprung von Irrtümern, die Entstellungen der göttlichen Schrift [= der Bibel], und weiteres der Art angezeigt werden. Was [alles] er wahrlich ans Licht herausgebracht hat zum Ruhm des Herrn Jesus Christus, und zum vielfachen Nutzen der Kirche, gegen den Satan, den Fürsten der Finsternis, und dessen Boten, den Antichrist, der bloßgestellt und erledigt werden muss durch den Geist des Mundes [der Stimme] Christi unseres Heilandes. Im Jahr des Heils der Menschen 1550, im Monat März.

Textauszug 12 (zu 14.3 bzw. 14.4):
George Sale über den Koran

Im 4. Kapitel seiner Einleitung, „Von den Lehren und ausdrücklichen Geboten des Korans, so den Glauben und gottselige Pflichten betreffen“, gibt George Sale folgende Einführung zum Verständnis des Korans:

„Es ist bereits mehr als einmahl angemerckt worden, daß der Grund-Satz, auf welchen Mohammed sein Religions-Gebäude aufgeföhret, dieser gewesen, daß vom Anbeginn bis ans Ende der Welt, nur ein wahrer orthodoxer Glaube jederzeit gewesen, und auch immerdar seyn werde; Der, was den Glauben anbetrifft, in Erkenntniß des einzigen wahren GOTTES bestehet, und daß man solchen Boten und Propheten, die er von Zeit zu Zeit mit tüchtigen Zeugnissen, den Menschen seinen Willen zu offenbahren, absenden solte, zu glauben und zu gehorchen habe. Und was die Ausübung [= Praxis] in Beobachtung der unveränderlichen und ewigen Gesetze des Rechts und Unrechts, nebst andern solchen Geboten und Ceremonien, die GOTT nach den verschiedenen Austheilungen seiner Wohlthaten zu unterschiedenen Zeiten der Welt, auf eine gewisse Zeit zu verordnen vor gut befinden solte, anbelanget; So räumte er [d.h. Mohammed] bey diesem letzten ein, daß es indifferente Dinge, die an sich selbst weder gut noch böse wären, sondern nur durch GOTTES ausdrückliches Gebot verbindlich würden, und daher nur auf eine gewisse Zeit währeten, und nach seinem Willen und Wohlgefallen veränderlich wären, gäbe. [...] Daß sowohl Mohammed als diejenigen von seinen Nachfolgern oder Anhängern, die vor orthodox gehalten werden, richtige und wahre Begriffe (jedoch mit vorbedingter beständiger Ausnahme ihrer halsstarrigen und gottlosen Verwerfung der *Dreyeinigkeit*) von GOTT und seinen Attributis oder Eigenschaften gehabt, und noch haben, erhellet aus dem Koran selbst und aus allen Mohammedanischen Gottesgelehrten so deutlich, daß es ein Zeitverderb seyn würde, wenn ich diejenigen widerlegen wolte, welche dafür halten, der GOTT des Mohammeds sey von dem wahren GOTT unterschieden, und nur eine erdichtete Gottheit oder Götze seines eigenen Gemächtes.“ (üb. v. Th. Arnold, S. 89-91; zum letzten Satz verweist Sale in einer Anmerkung kritisch auf Marracci 1698, S. 102)